Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 89. Dienstag, den 26. Juli 1910. 38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Neue Verfassung der Reichslande.

Von zuständiger Seite erfährt ein Korrespondent der „Berl. Abendpost" über die Hauptgesichtspunkte der elsaß-lothringischen Verfassungsreform folgendes:

Die Stellung Elsaß-Lothringens zum Reich bleibt dieselbe wie bisher; es wird den Namen Reichslande weiterführen und im Bundesrat keine Stimmen in Reichsangelegenheiten erhalten. Die Reichsregierung hatte zunächst die Absicht, Elsaß-Lothringen 3 Stimmen im Bundesrat zu verleihen; im Verlauf unverbindlicher Besprechungen mit den Bundesratsvertretern einiger mittel- und süddeutscher Staaten sah man jedoch ein, daß eine derartige Vorlage nie vom Bundesrat angenommen werden würde, und einigte sich darauf, dem Reichslande 3 konsultative Stimmen zu verleihen, die aber nur in Landesangelegenheiten mitstimmen dürfen.

Der Kaiser wird auch fernerhin die Regierung als Vertreter des Reichs ausüben und sich durch einen von ihm ernannten Statthalter vertreten lassen. Der Landtag besteht aus zwei Kammern. In der ersten Kammer wird die Hälfte der Mitglieder vom Kaiser ernannt werden, die zweite Hälfte wird aus Vertretern der großen Städte, der Universität, der Religionen und Konfessionen, der Handels- und Handwerkskammern bestehen. Vorgesehen sind 24 Sitze. Die erste Kammer wird ein starker Prellbock für etwaige antideutsche Zusammensetzung der zweiten Kammer werden. Für die zweite Kammer, den Landtag, der aus 60 Mitgliedern bestehen soll, war ursprünglich das Reichstagswahlrecht unter Anwendung des Proporzes vorgesehen. Nach dem bekannten Unfall beim Delbrück-Diner am 14. Juni d. J. kam man davon ab, so daß in die jetzige Vorlage für den Bundesrat das allgemeine, geheime, direkte Wahlrecht mit Altersmehrstimmen aufgenommen wurde. Wahlberechtigt ist jeder in Elsaß-Lothringen seit drei Jahren ansässige 25jährige Mann. Vom 35. Lebensjahre ab erhält jeder Wähler 2, vom 45. Lebensjahr 3 Stimmen.

Soweit man die Stimmung im Lande beurteilen kann, wird nur der letzte Teil der Vorlage, der sich auf das Wahlrecht zum Landtage bezieht, freundliche Aufnahme finden. Im übrigen erkennt man zwar an, daß der Entwurf einen kleinen Fortschritt bringt, aber viel weniger, als man erwartet hatte. Der Kampf um die volle Autonomie wird daher wahrscheinlich vom nächsten Winter ab mit erneuter Kraft einsetzen.

Hauptversammlung der Deutschen Turnerschaft.

Im Festsaale des Rathauses in Straßburg trat Freitag vormittag unter allgemein zahlreicher Beteiligung die Hauptversammlung der Deutschen Turnerschaft unter der Leitung ihres Vorsitzenden, des Geheimen Sanitätsrats Dr. Ferdinand Götz (Leipzig) zusammen. Nach den Begrüßungsansprachen erstattete Geheimrat Götz den Jahresbericht in dem es u. a. heißt: Das Ziel der Deutschen Turnerschaft wird und muß bleiben, nur Mögliches zu erreichen und die Deutsche Turnerschaft in den Dienst des Deutschtums und des Vaterlandes zu stellen, sie aber frei zu halten von allen konfessionellen, politischen und sozialen Parteibestrebungen. Diese Stellung der Deutschen Turnerschaft, die den Einzelnen durchaus nicht der Pflicht entzieht, sich im öffentlichen Leben seine Ueberzeugung zu bilden, hat allein den gewaltigen Aufschwung der Deutschen Turnerschaft ermöglicht. Die Arbeit der letzten 50 Jahre ist keine dornenlose gewesen und auch jetzt noch findet die Deutsche Turnerschaft in manchen Kreisen nur wenig Gegenliebe. Viele Vereine haften noch zu sehr an Aeußerlichkeiten. Auch der Gegensatz zwischen der schwedischen Gymnastik und dem freien deutschen Volksturnen machte sich noch lange geltend. Dann kam der Sport in Mode, der eine Gefahr für die heranwachsende Jugend bedeutet, wenn er nur Höchstleistungen des Einzelnen heranbildet und als Hauptziel nur die sportlichen Wettkämpfe kennt. Eine weitere Gefahr für die gesunde Entwicklung der Leibesübungen entstand durch die sozialdemokratische Partei, die durch die verlogene und kindische Behauptung, der turnende Proletarier habe in der Deutschen Turnerschaft nichts zu suchen, die schulentlassene Jugend für die freien, in Wahrheit politischen Turnvereine zu gewinnen suchte. Die Turnerschaft hat daher der Pflege des Turnens in den Fortbildungsschulen erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Neuerdings sind ferner die Antisemiten mit der Anzweifelung des dutschen und vaterländischen Charakters der Turnerschaft und ihres Vorsitzenden in ihren Parteiblättern hervorgetreten. Das ist unerhört und lächerlich, denn die antisemitischen Turnerbündler in Deutschland und Oesterreich zerfielen in drei sich bekämpfende Richtungen und seien schuld an dem Hinsiechen des Deutschtums in Oesterreich. Redner schloß mit der Mahnung, an der deutschen Turnerei als dem besten Mittel, unser Volk berufstüchtig, wehrhaftig und lebensfroh zu machen, festzuhalten. In der Debatte wurde gegen den Ausspruch von dem Dahinsiechen der Deutschen in Oesterreich protestiert. Es wurde noch mitgeteil, daß die Turnplätze insgesamt 20 523 015 mal besucht worden seien. Die Mitgliederzahl de Deutschen Turnerschaft beläuft sich gegenwärtig auf 946 115. Das Vereinsvermögen beträgt über 267 000 Mk. Die Versammlung nahm dann noch verschiedene Ausschußberichte entgegen und erledigte eine Reihe von Anträgen.

Im weiteren Verlauf der Hauptversammlung der Deutschen Turnerschaft wurde mitgeteilt, daß der Antrag an die Militärbehörde, eine Begünstigung tüchtiger Turner während der Militärdienstzeit herbeizuführen, abgelehnt wurde. Stadtschulrat Rühl (Stettin), Prof. Dr. Nebelung (Dortmund) und Großherzogl. Turninspektor Schmuck (Darmstadt) gaben einen Bericht über die Arbeiten für das Turnen der schulentlassenen Jugend. Präsident Dr. Götz (Leipzig) verlas im Anschluß an den Bericht ein Flugblatt der Organisation der „freien" sozialdemokratischen Turner, das erkennen läßt, daß die sozialdemokratische Jugendbewegung neuerdings in energischer Weise den jungen Nachwuchs für die Arbeiter-Turnvereine zu gewinnen suche. — Prof. Dr. Keßler Stuttgart): Es wäre notwendig, unser Bürgertum auf diese Bestrebungen aufmerksam zu machen, durch die der Sozialdemokratie immer neue Scharen zugeführt werden, ohne daß auf der anderen Seite etwas zur Abwehr geschieht. Wenn das so weiter geht, sind wir in 50 Jahren fertig, denn dann wird die auf diese Weise sozialdemokratisierte Jugend das Feld beherrschen. Aber das deutsche Bürgertum steht leider abseits und deshalb ist zu wünschen, daß unsere Vereine diese Aufklärungsarbeit in die Hand nehmen. — Turninspektor Schmuck (Darmstadt) wies auf die Bestrebungen der Vereine für Volkswohl hin, das Turnwesen in konfessionelle Bahnen zu leiten. Lehrer und Geistliche förderten und unterstützten diese Bestrebungen, die nur geeignet seien, einen Keil in die deutsche Turnsache zu treiben. Den Turnvereinen müsse es ganz gleichgültig sein, welcher Konfession ihre Mitglieder angehörten und auch in die Kreise der jugendlichen Turner dürfe diese Bewegung nicht hineingetragen werden. Die gemeinsame nationale Idee habe das deutsche Turnen ins Leben gerufen und an dieser einigenden Idee müsse auch unter Ausschluß aller religiösen und politischen Momente festgehalten werden (Beifall.) Es sei ja sehr zu begrüßen, daß die betreffenden Vereine die Jugend auch auf anderen Gebieten weiterbilden wollten, aber gegen die Schaffung

konfessioneller Turnvereine

müsse mit aller Energie vorgegangen werden. — In ähnlicher Weise sprachen sich Prof. Berger (Magdeburg), Direktor Bethmann (Weißenfels), Stadtschuldirektor Dr. Rühl (Stettin) und Prof. Dr. Reinhardt (Charlottenburg) aus. Letzterer teilte noch mit, daß der gegenwärtige preußische Kultusminister von Trott zu Solz noch als Oberpräsident für die Provinz Brandenburg den Hauptausschuß für Olympische Spiele zur Förderung der Leibesübungen gebildet habe, dessen Hauptaufgabe die Gewinnung der schulentlassenen Jugend für die deutsche Turnsache sei. In diesem Sinne sollten sich auch die nächsten Aufgaben der Deutschen Turnerschaft bewegen. (Lebh. Beifall.) — Die Hauptversammlung stimmte in dieser Beziehung zwei Anträgen zu, die es den Vereinen der deutschen Turnerschaft und der „Deutschen Turnzeitung" zur Pflicht machen, die Jugend und vor allem die Fortbildungsschüler für die Turnsache zu gewinnen. — Für die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden wurden 4000 Mark bewilligt und Dresden zum Tagungsort für den nächstjährigen Deutschen Turntag gewählt. — Die Hauptversammlung der Deutschen Turnerschaft beschloß mit Einmütigkeit, das nächste Deutsche Turnfest im Jahre 1913 in Leipzig abzuhalten, und benachrichtigte hiervon in einem Telegramm den Leipziger Rat Für das Jahr 1918 ist Straßburg in Aussicht genommen worden.

Deutschland.

— **Der frühere nationalliberale Reichstags- und Landtagsabgeordnete** Landgerichtspräsident a. D. Geheimer Oberjustizrat Ernst Christian **Witte** ist im Alter von 81 Jahren in Düsseldorf gestorben. Witte vertrat im Reichstag den Wahlkreis Striegau-Schweidnitz von 1877 bis 1881.

— **Der neue Präsident** von Brasilien Marschall Hermes da Fonseca ist, von Nürnberg kommend, zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

— **(Prinzessin Agathe.)** In der „Tägl. Rundschau" lesen wir: In Zentrumsblättern ist es neuerdings wieder bezweifelt worden, daß Prinzessin Agathe mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nur evangelisch getraut worden sei, weil ja doch keine kirchliche Bestrafung nachgefolgt sei. Wir können heute aus unbedingt zuverlässiger Quelle mitteilen, daß das Gerücht falsch ist, es habe bei der Vermählung des Prinzenpaares auch eine katholische Trauung stattgefunden. Das junge Paar ist nur evangelisch getraut worden.

— **(Helgoland deutscher Kriegshafen.)** In diesen Tagen ist die Insel Helgoland, die seit nunmehr 20 Jahren zum Deutschen Reich gehört, der Reihe der deutschen Kriegshäfen einverleibt worden.

— **(Deutschland bei der Hundertjahrfeier in Chile.)** Der Kaiser hat den stellvertretenden Präsidenten des Reichsmilitärgerichts und General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Kavallerie v. Pfuel, der dem Königs-Ulanen-Regiment in Hannover a la suite angehört, beauftragt, sich mit dem Hauptmann des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 2 v. Below, sowie dem Leutnant des 1. Garde-Regts. z. F. Frhrn. v. Bodenhausen und den Leutnants des Leib-Garde-Husaren-Regts. und des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regts. Nr. 1 Grafen zu Solms-Sonnenwalde und Holtzhoff v. Faßman nach Chile zu begeben, um die deutsche Regierung bei der im September stattfindenden Hundertjahrfeier der chilenischen Unabhängigkeit zu vertreten.

Ausland.

Frankreich.

— **(Betrügerei eines französischen Armeelieferanten.)** Neue schwere Unterschleife bei Armeelieferungen sind in Versailles aufgedeckt worden. Der dortige Staatsanwalt erhielt eine vom Kommandeur des 11. Artillerie-Regiments ausgehende Klage gegen einen Furagelieferanten, der seit längerer Zeit Betrügereien bei Armeelieferungen verübt haben soll, indem er einesteils eine fehlerhafte Wage, andernteils einen betrügerischen Handgriff bei der Bedienung dieser Wage anwandte. Auf diese Weise schien jeder mit Furage beladene Wagen das richtige Gewicht zu haben, während er in Wirklichkeit etwa 40 bis 50 Kilo zu leicht war, und auf die gleiche Wrise wurden durchschnittlich in jeder Woche 5000 Kilo zu wenig geliefert, was im Laufe der Zeit ein gewaltiges Defizit ausmachte. Der kontrollierende Offizier des genannten Regiments überzeugte sich mehrfach durch Nachwiegen von den betrügerischen Manipulationen, ehe er die Klage weitergab. Der Unterstaatssekretär des Krieges Sarraut hat als Nebenkläger Schadenersatzansprüche gegen den betrügerischen Lieferanten geltend gemacht.

England.

— **(Krönung Georgs V.)** Vor dem St. James-Palast und an verschiedenen Punkten der City in London wurde der Oeffentlichkeit unter dem üblichen Zeremoniell bekanntgegeben, daß die Krönung des Königs und der Königin im Juni 1911 stattfinden werde.

— **(Die englische Zivilliste im Unterhause.)** In der Freitag-Sitzung des Unterhauses wurde über die Resolution betr. die königliche Zivilliste verhandelt. Der Schatzkanzler, Lloyd George, der die Vorlage einbrachte, wies darauf hin, daß künftighin die Zivilliste die Kosten der Staatsbesuche zu decken habe, während die Einkommensteuer von ihr nicht erhoben werden solle. Ein Antrag Barnes (Arbeiterpartei), die königliche Zivilliste von 470 000 Pfund auf 385 000 Pfund herabzusetzen, wurde mit 207 gegen 26 Stimmen verworfen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erhob Keir Hardie heftigen Widerspruch gegen die Apanagen für die Kinder des Königs, mit Ausnahme des Prinzen von Wales. Lloyd George betonte hierauf nachdrücklich, daß die königliche Familie sich bereitwillig dem öffentlichen Dienst zur Verfügung stelle. (Beifall.) Schließlich wurde die Resolution über die Zivilliste mit 197 gegen 90 Stimmen angenommen.

China.

— **(China und das russisch-japanische Abkommen.)** Die chinesische Regierung hat auf die Mitteilung von dem Abschlusse der russisch-japanischen Konvention geantwortet, sie freue sich über das Festhalten an dem Vertrage von Portsmouth und an dem Statusquo in der Mandschurei. China werde in Zukunft im Einklang mit dem Vertrage zu Portsmouth und mit dem chinesisch-japanischen Vertrage handeln und seine Bemühungen fortsetzen in allen Angelegenheiten, die sich ergeben aus der Durchführung seiner Hoheitsrechte und aus der gleichen Gelegenheit zur Entwicklung von Handel und Industrie, damit die Interessen aller Länder aufs beste gefördert würden.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Schützenfest.

Kamen, 26. Juli. Nach der üblichen zweijährigen Pause fand am Samstag und Sonntag — bei leider recht ungünstigem Wetter — unser Schützenfest statt. Eingeleitet wurde das Fest am Freitag abend durch Zapfenstreich, der allerdings durch einen heftigen Gewitterregen sehr beeinträchtigt wurde. Kurz nach 8 Uhr stand das Regiment auf dem Schützenhofe zum Abmarsch bereit. Der Zug bewegte sich durch verschiedene Straßen, die überall reichen Festschmuck angelegt hatten und dadurch bewiesen, daß das Schützenfest seinen eigentlichen Charakter als Volksfest noch immer beibehalten hat. Am Samstag morgen wurden die Schützen schon in aller Frühe durch Hörnerklang und Trommelschlag aus der Ruhe geweckt und an ihre Pflichten erinnert. Zur festgesetzten Zeit versammelte sich das Regiment auf dem Schützenhofe, um nach dem Abholen der Fahnen auf dem Marktplatze Aufstellung zu nehmen, woselbst der inzwischen abgeholte letzte König das Regiment begrüßte und die Parade abnahm. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Oberst Ebbinghaus wurde auf Se. Majestät den Kaiser ein dreimaliges Hoch ausgebracht und danach zum Schießplatz abmarschiert. Hier begann alsbald das Königsschießen und wurde dabei so vortrefflich gezielt, daß nach ganz kurzer Zeit der Vogel seiner königlichen Attribute beraubt war. Die Krone wurde von Herrn Heinrich Frieling, das Zepter von Herrn Bürgermeister v. Basse, als Schuß für Se. Majestät den Kaiser, und der Reichsapfel ebenfalls von Herrn Bürgermeister v. Basse heruntergeschossen. Nunmehr waren die Schießerfolge sehr gering, da die Zähigkeit des Vogels den Anstrengungen der Schützen größten Widerstand leistete. In der vierten Nachmittagsstunde gelang es dann Herrn H. Hohendahl, den Rest des Vogels herunterzuholen. Unter großem Jubel wurde Herr Hohendahl zum König proklamiert, und zur Königin wählte derselbe Frau F. Kümper. Nach der Bildung des Hofstaates, und nachdem die Krönung des neuen Königspaares vorgenommen, sowie die Verteilung der Preise an die besten Schützen erfolgt war, wurde gegen Abend der Rückmarsch zum Festplatze in der Stadt angetreten. Hier angekommen, verweilten die Festteilnehmer noch lange in den Festräumen des Schützenhofes und lauschten den Klängen der Konzertmusik. Ein fröhlich verlaufener Festball beendete dann den ersten Tag. — Am Sonntag vormittag waren der Vorstand und das Offizierkorps zum Frühstück bei der Königin befohlen; und nach Beendigung desselben ging es zum Marktplatze, woselbst große Paroleausgabe stattfand. Nicht lange blieb den Schützen freie Zeit, gegen 3 Uhr riefen die Signale wieder zum Dienst. Am Schützenzelte trat das Regiment an und marschierte, nach Abholung der Fahne, zum Marktplatze zur Paradeaufstellung. Nach dem Eintreffen des Königspaares nahm dieses die Parade ab, welcher ein Vorbeimarsch und hierauf der Festzug durch die großartig geschmückten Straßen der Stadt folgte. Nach dem Wiedereintreffen des Regiments auf dem Festplatze begann das Konzert und bald darauf der Festball. Den eigenartigsten Teil des ganzen Festes kann man wohl die große Polonaise nennen, die auf dem Marktplatze geschritten wird und an der sich immer Hunderte von Paaren beteiligen; es gewährt auch in der Tat einen herrlichen Anblick, den weiten Platz angefüllt zu sehen von den hin- und herziehenden Schützen mit ihren Damen. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein recht hübsches Feuerwerk abgebrannt, und dann nahm der Festball seinen Fortgang. Wann der „Kehraus" getanzt wurde und die Majestäten heimgeleitet wurden, wir vermögen es nicht zu sagen. Jedenfalls war das ganze Fest trotz der Ungunst des Wetters bis zum Ende schön und gemütlich und jeder Teilnehmer wird noch lange gern daran zurückdenken.

*

—* **Kamen,** 26. Juli. **(Verschiedenes.)** Eben ist der Geschäfts- und Kassenbericht für 1909 des **Verbandes der Kommunalbeamten** für die Provinz Westfalen erschienen. Der Verband setzt sich aus 30 Unterverbänden zusammen und zählt 3703 Mitglieder. Die Einnahme betrug 4637.89 M. und die Ausgabe 4408.54 M., mithin ist ein Bestand von 229.35 M. vorhanden.

Die besonders verwaltete Unterstützungskasse hatte eine Einnahme von 1907.46 M. und eine Ausgabe von 1210 M., mithin einen Bestand von 697.46 M.

*

Niederdeutsche Bank.

Bevor noch die Prüfung durch die Kommission der in Dortmund ansässigen Banken und der Deutschen Treuhandgesellschaft erfolgt ist, hat inzwischen die Verwaltung der Niederdeutschen Bank eine besondere Prüfung ihres Status vornehmen lassen und ist dabei zu einem Resultat gekommen, das das „Wolffsche Telegraphenbureau" durch nachstehende Depesche übermittelt:

Im Einverständnis mit der Direktion hat der Aufsichtsrat der Bank nochmals eine Prüfung der gesamten Vermögenslage durch Bücherrevisor Kruse, welcher bei den Gerichten und bei der Handelskammer in Berlin vereidigt ist, vornehmen lassen. Diese Prüfung hat bei sehr vorsichtiger Bewertung ergeben, daß der größere Teil des Aktienkapitals als intakt zu betrachten ist. Es liegt somit eine Gefahr für die Gläubiger der Bank unter keinen Umständen vor.

Die vorstehenden Angaben der Verwaltung sind, wie der „Hann. Cour." meint, zweifellos mit großer Vorsicht aufzunehmen, und es wäre richtiger gewesen, wenn die Verwaltung der Niederdeutschen Bank nicht durch solche Erklärungen dem Ergebnis der Prüfung durch die anderen Banken vorgegriffen hätte. Die Verwaltung hat bekanntlich auch den Verbreitern ungünstiger Gerüchte mit dem Strafrichter gedroht, und dabei eine Belohnung ausgesetzt, mußte sich aber wenige Tage darauf nachweisen lassen, daß die Gerüchte durchaus nicht ohne Unterlage waren. Die Verwaltung hat ferner auch die Schließung ihrer Kassen mit dem ausdrücklichen Wunsche der Deutschen Treuhandgesellschaft motiviert, während diesbezügliche Wünsche von dem prüfenden Institut durchaus nicht geäußert worden waren. Die Verwaltung hat auch noch verkünden lassen, es sei der Verwaltung der Bank nicht bekannt, daß der Konkurs von einer dritten Seite angestrebt werde. Trotzdem hat der Bruder des Direktors Ohm in Dortmund auf telephonische Anfrage erklärt, daß tatsächlich der Konkurs von einem Gläubiger beantragt worden sei, daß aber das Amtsgericht die Eröffnung des Konkursverfahrens abgelehnt habe. — Sehr bezeichnend ist, daß an der Düsseldorfer Börse die Aktien der Bank mit 5 Prozent gehandelt wurden.

Nach der „Berl. Allg. Ztg." gilt die Möglichkeit einer außergerichtlichen Liquidation der Niederdeutschen Bank in unterrichteten Kreisen für vollständig ausgeschlossen. Es heißt, daß, nachdem das ganze Aktienkapital ohnehin verloren sei, auch für die Gläubiger nicht mehr als 30 bis 40 Prozent in der Masse lägen. Tatsächlich sind Forderungen an die Bank in diesen Tagen bereits mit 40 Prozent verkauft worden. Die Guthaben der Bank sollen zum größten Teile sehr zweifelhafter Natur sein. Die von der Niederdeutschen Bank gegründeten oder in Aktienform umgewandelten Unternehmungen, die größtenteils schon lange nicht als sehr solide galten, werden durchweg als bedeutend übergründet bezeichnet. So erscheint es unzweifelhaft, daß der unvermeidliche Zusammenbruch der Bank hier im Bezirke weitere Fallimente zur Folge haben wird.

Zum Konzern der Niederdeutschen Bank

gehört die Lünener Bank, die mit 1,5 Millionen Mark Aktienkapital arbeitet, und seit ihrem Bestehen (1906) je 6 Prozent Dividende gezahlt hat. Die Dortmunder Brauhaus A.-G. besitzt ein Aktienkapital von 1,5 Millionen Mark. In den ersten vier Jahren blieb die Gesellschaft dividendenlos, für 1907 wurden 6, für 1908 5 Prozent Dividende gezahlt. Die Maschinenfabrik Altenessen A.-G. besitzt 500 000 Mk. Aktienkapital, davon 250 000 Mark 5proz. Vorzugsaktien. Die Stammaktien haben noch keine Dividende erhalten, die Vorzugsaktien erhielten 1908/09 5 Prozent. 1908 erwarb das Unternehmen die Automobilwerke Kurt Scheibler in Aachen, die 1909 für 800 000 Mark in die sodann neugegründete Motoren- und Lastwagen A.-G. in Aachen (Aktienkapital 1 Million Mark) eingebracht wurden. Die Nordische Küstenfahrts-A.-G. in Ligu. (Kapital 360 000 Mark) mußte 1907 zur Tilgung der Unterbilanz von 167 000 Mark saniert werden, geriet aber trotzdem in Konkurs. Das Verfahren mußte im April 1909 mangels einer die Kosten des Verfahrens deckenden Masse eingestellt werden. Die Westdeutschen Marmor- und Granitwerke A.-G. arbeiten mit einem Aktienkapital von 500 000 Mark. Seit 1905 wurde nur einmal 3 Prozent Dividende verteilt. Das Geschäftsjahr 1909 schloß mit einem Verlust von 33 000 Mark. Die Industrie für Holzverwertungs A.-G. besitzt 1 Million Mark Aktienkapital. Sie ist beteiligt bei der Westfälischen Telephonzellen- Bau-G. m. b. H. und bei der Kunstgewerblichen Holzindustrie A.-G. in Bonn. Die Gesellschaft verteilt seit 1905 0, 0, 4, 4 und 6 Prozent Dividende.

*

(Die Abgeordneten für den Westfälischen Provinziallandtag.) Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen veröffentlicht in den Regierungsamtsblättern der Provinz die Zahl der Abgeordneten für den Westfälischen Provinziallandtag, die nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung für die am 1. Januar 1911 beginnende neue Wahlperiode festgestellt worden ist. Die Gesamtzahl der Provinziallandtagsabgeordneten beträgt 122, bisher 108. Hiervon entfallen auf 6 Kreise je 1 Abgeordneter, 41 Kreise je 2—4 Abgeordnete, 3 Kreise je 5 Abgeordnete (Recklinghausen-Land, Dortmund-Land und Dortmund-Stadt). Der diesjährige Provinziallandtag hatte beschlossen, eine Aenderung der Bestimmungen des § 10 der Provinzialordnung für die Provinz Westfalen bei der Königlichen Staatsregierung herbeizuführen. Diese Aenderung bezweckt, das Anwachsen der Zahl der Provinziallandtagsabgeordneten in der Provinz Westfalen, wie es die bisher geltenden bezüglichen Bestimmungen bedingten, zu verhüten. Der Antrag des 51. Provinziallandtages hat bereits im Preußischen Abgeordnetenhause Annahme gefunden und harrt nur noch der Zustimmung des Preußischen Herrenhauses.

Der 9. Westfäl. Handwerkskammertag findet am Donnerstag, den 4. August 1910, vormittags 10½ Uhr, im Saale des Lippischen Hofes zu Detmold statt.

(Hochwasser.) Infolge der starken Regengüsse, die in den letzten Tagen niedergegangen sind, ist das Wasser der Seseke in bedrohlicher Weise gestiegen. Gewaltige Wassermassen wälzen sich zu Tal und haben die Ufer bereits überstiegen. Die niedrig gelegenen Wiesen im Mersch und besonders auch in der Koppel sind weit überschwemmt. Die Weidetiere mußten bereits seit einigen Tagen in die Stallungen gebracht werden. Manches noch nicht eingeerntetes Heu geht nun vollständig in Verderbnis über. Hoffentlich hat es bald ausgeregnet, damit die durch das Hochwasser drohende Gefahr verschwindet.

(Feierschicht.) Am gestrigen Tage legte die Direktion der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft für ihre hier gelegenen Schächte der Zeche „Monopol" wegen Mangel an Absatz von Kohlen und Koks für die gesamte Belegschaft eine Feierschicht ein.

In der Woche vom 10. bis 16. Juli cr. sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 1 (Rhynern), Granulose 1 (Weddinghofen), Scharlach 4 (2 Wassercourl, je 1 Bergkamen, Weddinghofen), Typhus 2 (je 1 Oesterflierich, Herringen); Todesfälle durch Krebs 1 (Unna), Tuberkulose 7 (2 Mühlhausen, je 1 Berge, Fröndenberg, Westick, Rünthe, Nordlünern), aus anderer Ursache 9.

(Einmalige Lohnzulagen für Eisenbahnarbeiter.) Die einmaligen Lohnzulagen, welche Eisenbahnarbeitern nach längerer Dienstzeit gewährt werden können, sind durch Ministerialerlaß erhöht worden. Unter Beibehaltung des für eine 20jährige Beschäftigung vorgesehenen Betrages von 20 Mark sollen für die Folge nachstehende Erhöhungen Platz greifen:

nach 25jähr.	Beschäftigung	von	30	Mk.	auf	50	Mk.
„ 30	„	„	40	„	„	60	„
„ 35	„	„	60	„	„	80	„
„ 40	„	„	80	„	„	100	„
„ 45	„	„	100	„	„	200	„
„ 50	„	„	150	„	„	300	„

(Bei einem Gewitter soll man Feuer anzünden!) Man erachtet es allgemein für einen Aberglauben, wenn besonders Landleute nach ihrer Urväter Art bei einem herannahenden Gewitter ein möglichst viel Rauch gebendes Feuer in ihrem Kamin anzünden. Sie tun dies in der Ueberzeugung, daß dadurch der Blitz abgelenkt wird und ihr Hab und Gut von den möglichen Gefahren verschont bleibt. Das „Warum" können sie freilich nicht erklären, jedenfalls hat ihnen aber die Wissenschaft bestätigt, daß sie durchaus richtig handeln, wie ja gar manches, über das man oftmals zu lachen geneigt ist, bei näherer Prüfung als einwandfrei gelten muß. Die Weisheit des Volkes gründet sich nicht auf Studien, sondern auf Erfahrung, und die ist auch wohl etwas wert. Warum man bei einem Gewitter Feuer anzünden soll, wird dadurch erklärt, daß die Verbrennungsgase den Leitungswiderstand der Luft schwächen. Elektrisiert man zwei aufgehängte Holundermarkkugeln derart, daß sie sich abstoßen, so fallen sie sofort zusammen, wenn man in der Nähe ein Streichholz anzündet. Die Kugeln haben sich also entladen. In gleicher Weise geschieht es im großen Maßstab: der aufsteigende Rauch bildet einen langsamen aber starkwirkenden Entlader der elektrischen Spannung in der Luft. Auch die Statistik gibt den „Abergläubischen" recht: von 10 000 Kirchen wurden in einem gleichen Zeitraum vom Blitz getroffen 63, von 10 000 Windmühlen 85, von 10 000 Fabrikschornsteinen aber nur 3!

Von nächtlichen Ruhestörern wurde an dem Ladenlokal des Kaufmanns Friedrich W. Heineke — Ecke Ost- und Nordstraße — eine große **Spiegelscheibe zertrümmert.**

Westick, 26. Juli. **(Ziegenzuchtverein.)** Am Sonntag, den 17. Juli cr. fand im Lokale des Wirts Ketter die erste Generalversammlung des Ziegenzuchtvereins Westick statt, welche außerordentlich stark besucht war und den Gründern Zeugnis für das Gelingen der angebahnten Arbeit ablegte. Es meldeten sich sofort 60 Mitglieder an, aus deren Mitte der Vorstand wie folgt gewählt wurde: W. Heiner 1., W. Majewski 2. Vorsitzender, W. Droste 1., C. Grundmann 2. Schriftführer, B. Müller 1., K. Franz 2. Kassierer, H. Laufermann und G. Simon Beisitzer. Herr Steindorf-Kamen hielt einen hochinteressanten und lehrreichen Vortrag, welcher größten Beifall fand. Nach einigen Kommissionswahlen wurde die Versammlung dahin schlüssig, 2 Deckstationen einzurichten, da die Anmeldung vieler Mitglieder noch bestimmt zu erwarten sei. Welch großes Interesse der begonnenen Arbeit entgegengebracht wird, geht daraus hervor, daß dem jungen Verein von auswärtigen Gönnern und Züchtern nennenswerte Unterstützungen zuteil wurden.

** **Dortmund,** 25. Juli. **(Verschiedenes.)** Samstag fand hier der **20. Abgeordnetentag der Vereinigung Deutscher Marinevereine** (E. V.) statt. An den geschäftlichen Verhandlungen nahm als Vertreter des Kriegerbundes Admiral Thiele, als Vertreter des Deutschen Flottenvereins Kommerzienrat Schweckendieck und Regierungspräsident von Bake teil. Es wurden Begrüßungstelegramme an den Kaiser, Prinzen Heinrich, den Prinzen Adalbert und General von Spitz entsandt. Am Schluß des vorigen Geschäftsjahres gehörten der Vereinigung 154 Vereine mit 11 744 Mitgliedern an. Der nächste Abgeordnetentag findet in Bremerhaven statt.

(Der Kronprinz kommt nach Dortmund.) Fürst zu Salm-Horstmar, welcher der Feier des Marinefestes beiwohnte, empfing eine Deputation des Gardevereins Dortmund. Es wurde das Programm des nächstjährigen Stiftungsfestes des Gardevereins, verbunden mit Gardeappell der rheinisch-westfälischen Gardevereine, durchgesprochen. Wie verlautet, dürfte der Kronprinz die Parade über den rheinisch-westfälischen Gardeverband im Jahre 1911 abnehmen.

Der 26 Jahre alte Elektromonteur Gustav Sachse aus Rheydt kam bei Arbeiten an einer Schalttafel auf der Maschinenfabrik „Deutschland" der **elektrischen Starkstromleitung zu nahe** und erlitt einen derart heftigen Schlag, daß er starb.

Der 45 Jahre alte Klempnermeister Heinrich Roßberg erlitt beim Anbringen eines Wassermessers auf Zeche „Fürst Hardenberg" eine schwere Quetschung an der Hand. Die Verletzung verschlimmerte sich derart, daß R., da eine **Blutvergiftung** hinzutrat, daran gestorben ist.

** **Hagen,** 25. Juli. **(Jugendliche Kindesmörderin verurteilt.)** Die hiesige Strafkammer hatte sich mit einer Kindesmörderin zu befassen. Vor einigen Monaten hat in Altroggenrahmede ein erst 14jähriges Mädchen sein Kind am Tage nach der Geburt in einem Wassereimer ertränkt. Das Mädchen nennt seinen Verführer nicht; es will ihn weder vorher noch nachher gesehen haben. Die Strafkammer verurteilte die jugendliche Kindesmörderin zu sechs Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf ihr kindliches Alter und ihre Unerfahrenheit wurde die Verurteilte auf die Begnadigungsliste gesetzt.

? **Hattingen** (Ruhr), 23. Juli. **(Mordversuch und Selbstmord.)** Der Agent Wähnert ist durch Umstände mancherlei Art finanziell zurückgegangen, sodaß ihm in der vorigen Woche seine Besitzung zwangsweise verkauft wurde. Donnerstag abend, als er in seinem Garten weilte, erschien die Frau seines Gläubigers Trapmann mit einem Gerichtsvollzieher, um Gartenfrüchte pfänden zu lassen. Wähnert wurde darüber erregt, beschimpfte die Frau und, ehe es verhindert werden konnte, versetzte er ihr mit einer Mistgabel zwei Stiche in die linke Seite. Sie waren so heftig geführt, daß sie fast bis ans Herz drangen; die Lunge wurde noch verletzt. Während Nachbarsleute sich um die Frau bemühten, eilte Wähnert nach Hause und jagte sich hier eine Revolverkugel in den Hals, wodurch er seinem Dasein unerwartet schnell ein Ziel setzte. Wähnert hinterläßt eine zahlreiche Familie in den traurigsten Verhältnissen; Frau Trapmann ist kinderlos. Beide sind Leute in vorgerücktem Alter.

** **Elberfeld,** 25. Juli. **(Durch Elektrizität getötet.)** Der Inhaber einer Metall- und Lackierwarenfabrik, der 45 Jahre alte verheiratete Adolf Rauert, war damit beschäftigt, einen Elektromotor zu ölen. Er wurde dabei von einem elektrischen Schlage getroffen und stürzte tot zu Boden.

H **Mülheim** (Ruhr), 25. Juli. **(Fünf Arbeiter schwer verbrannt.)** Im Preßbau der Thyssenschen Werke wuschen sich 5 Arbeiter in einem Raum, zu dem der Zutritt verboten war. Durch unvorsichtige Handhabung eines Hebels am Gasentwickler des Generatorofens schlugen Flammen hervor, durch die die Arbeiter schwer verbrannt wurden. Bei den meisten besteht Lebensgefahr.

** **Düsseldorf,** 25. Juli. **Der Ulan** Ernst Siszet von der 2. Eskadron des Ulanen-Regts. Nr. 5 hatte mit Bezug auf einen Sergeanten behauptet, daß dieser fortgesetzt in schlimmster Weise die Mannschaften mißhandelte. Das gegen den Sergeanten eingeleitete Strafverfahren ergab die völlige Unwahrheit dieser Behauptung. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte jetzt den Angeklagten wegen verleumderischer Beleidigung eines Vorgesetzten zu 1 Jahr, 10 Monaten Gefängnis.

** **Düsseldorf,** 25. Juli. **Die Kriminalpolizei** hat zwei Kaufleute verhaftet, welche wertlose Grundbuchbriefe als erstklassige Hypothekenbriefe verkauften und dadurch mehrere Personen um über 10 000 Mark schädigte.

** **Düsseldorf,** 23. Juli. **Das Kriegsgericht** hatte den Husaren Wilhelm Keisen von der 1. Eskadron des Hus.-Regts. Nr. 11 in Krefeld wegen schwerer Körperverletzung, Diebstahls und Fahnenflucht zu 5 Jahren, 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. K. hatte versucht, am 8. April seiner Geliebten, der Fabrikarbeiterin Amalie Kopleck mit einem Rasiermesser den Hals abzuschneiden. Dann hatte er einen Leutnant bestohlen und war fahnenflüchtig geworden. Sowohl der Divisions-Kommandeur wie auch der Verurteilte hatten Berufung eingelegt. Das Ober-Kriegsgericht erachtete Totschlagsversuch für vorliegend und erhöhte die Strafe auf 6½ Jahre Zuchthaus. Die Sachverständigen erklärten, daß K. geistig minderwertig sei.

** **Koblenz,** 23. Juli. **Das Oberkriegsgericht** verurteilte den Oberleutnant Freiherrn v. Schlotheim vom Husaren-Regt. Nr. 7 in Bonn wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen unter Mißbrauch der Waffe zu zwei Tagen Stubenarrest und verwarf die Berufung des Angeklagten gegen das Urteil des Kriegsgerichts der 15. Division. Der Offizier hatte im Januar 1906 beim Paradeschulen mit dem Degen die Richtung angeben wollen und dabei einen Husar am Mund verletzt. Der Verletzte hatte keine Meldung erstattet; diese ist erst nach vier Jahren von einem früheren Vizewachimeister vom Auslande aus erfolgt.

** **Saarbrücken,** 23. Juli. **(Großes Bergfest.)** Alle zwei Jahre begeht die Saarbrücker Bergwerksdirektion in ihrem Reviere das große Bergfest, das alle Bergknappen mit ihren Angehörigen zu einem frohen Tag vereinigt. Der Bergfiskus spielt dabei den freigebigen Gastgeber, der seine Gäste sehr reichlich bewirtet. In diesem Jahre nahmen 53 000 Bergleute an dem Feste teil, mit den Familienangehörigen werden es rund 200 000 Personen gewesen sein, die auf 14 großen Festplätzen im Walde bewirtet wurden. Von der Ausdehnung dieses eigenartigen Festes kann man sich erst einen Begriff machen, wenn man erfährt, welche Mengen von Lebens- und Genußmitteln an diesem Tage hier im Bergrevier verbraucht wurden. Die Bergwerksdirektion hatte 112 Stück Ochsen schlachten lassen, die 90 412 Pfund Fleisch ergaben. Von diesem Fleisch wurde eine kräftige Suppe gekocht, die 13 260 Pfd. Reis als Zutat erforderte. Zu Schinkenbrötchen wurden 122 438 Pfund Brot verschnitten, als Auflage gebrauchte man 50 573 Pfund Schinken. Zur Würze des Mahles dienten 3924 Pfund Salz und 2325 Pfund Pfeffer. An Bier wurden 233 104 Liter verzapft und Zigarren wurden 380 000 Stück verpafft. Dies sind nur die Hauptzahlen des Konsums. Das Fest nahm auch diesmal einen recht schönen Verlauf. Am Vormittag des Festtages fanden überall Gottesdienste statt, dann wurde eine große Bergparade abgehalten, bei der die dienstältesten Knappen (314) Uhren mit Widmung erhielten. Das Saarbrücker Bergfest blickt schon auf eine lange Reihe von Jahren zurück, mit dem Anwachsen des fiskalischen Bergbaues nimmt es aber immer größeren Umfang an.

16. Bundestag deutscher Gastwirte.

Der Bund Deutscher Gastwirte mit dem Sitze in Leipzig trat Mittwoch in Stuttgart zu seinem 18. Bundestage zusammen. — Der Vorsitzende der Tagung Kämpf (Leipzig) begrüßte in seiner Eröffnungsrede u. a. den Präsidenten des Deutschen Gastwirte-Verbandes Ringel (Berlin), mit dem der Bund seinerzeit den Reichsverband deutscher Gastwirte gegründet hatte, um den immer wieder neu auftauchenden Belastungen des deutschen Gastwirtsgewerbes wirkungsvoller als bisher entgegentreten zu können. — Präsident Ringel überbrachte die Grüße seines Verbandes und hob hervor, wie richtig es sei, daß der Gastwirtestand einig dastehe. Angesichts der letzten Finanzreform erscheine es angebracht, einen allgemeinen deutschen Gastwirtekongreß nach Berlin einzuberufen, damit einmal in voller Oeffentlichkeit demonstriert werde, wie es dem deutschen Gastwirtestand eigentlich gehe. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst beschäftigte man sich mit den Steuern, der Brausteuervorlage und der Finanzreform. Referent hierüber war Jacob (Erfurt). Nach längerer Debatte wurde hierauf folgende Resolution Bräuning (Wiesbaden) angenommen:

„Der Vorstand des Bundes deutscher Gastwirte möge sich mit dem Reichsverbande in Verbindung setzen, um die Reichswertzuwachssteuer mit allen Mitteln zu bekämpfen. Falls trotzdem mit der Annahme der Steuer durch den Reichstag gerechnet werden muß, soll alles getan werden, um wenigstens eine Doppelbesteuerung neben der Konzessionssteuer zu verhindern und dafür zu sorgen, daß jeder Wertzuwachs, der auf der eigenen Arbeit der Gastwirte beruht, von der Besteuerung frei bleibt."

Eine große Reihe von Anträgen beschäftigen sich mit der beabsichtigten Neugestaltung des § 33 der Gewerbeordnung und der Bekämpfung der Animierkneipen. In den Anträgen wird mehrfach die Konzessionierung des Flaschenbierhandels verlangt. — Präsident Ringel gab die Erklärung ab, daß der Reichsverband allen in der Frage zutagegetretenen Wünschen Rechnung tragen werde durch ihre Einfügung in eine an den Reichstag zu sendende Petition. In dieser Petition wird u. a. zum Ausdruck gebracht, daß die Kellnerinnenfrage in Süddeutschland einer gesonderten Regelung bedürfe, da hier vielfach ehrbare junge Mädchen Kellnerinnen seien, sodaß die Verhältnisse mit denen in Norddeutschland nicht zu verwechseln seien. Ferner wird das Augenmerk auf die Ausschanks in den Warenhäusern gelenkt, die keiner Kontrolle unterliegen hinsichtlich der Förderung von Unzucht und Völlerei und vielfach Rendezvousplätze für Schulmädchen geworden seien. Auch gegen die Automaten-Restaurants wendet sich die Petition, die allen Reichstagsabgeordneten übersandt werden soll. — Darauf beschäftigte sich der Bundestag mit der Frage der Arbeitsvermittlung im Gastwirtsgewerbe und nahm hierzu folgende Resolution an: „Der Bund wolle mit dem Reichsverbande für die Einführung des paritätischen Arbeitsnachweises im ganzen Reiche nach Möglichkeit eintreten und aufklärend wirken." Damit war die Tagesordnung für den 1. Versammlungstag erledigt.

Die Mormonen in Berlin.

Der Berliner Polizei war es seit langem bekannt, daß von dem europäischen Hauptquartier der Mormonensekte in Zürich aus die Propaganda für die Kirche des „Heiligen vom letzten Tage" auch nach Preußen und besonders nach Berlin verpflanzt werden sollte, und schon wiederholt waren einzelne Apostel der Mormonen aus preußischen Provinzialstädten ausgewiesen worden, da sich ihre Anschauungen über Moral mit den unseren nicht decken. Dieser Tage wurde der Berliner politischen Polizei von einem Vertrauensmann gemeldet, daß der Leiter der europäischen Mormonenpropaganda, McKay, in Berlin eintreffen werde, um im Verein mit anderen Aposteln eine Werbeversammlung großen Stiles abzuhalten. Die Versammlung fand im Saale der Betgemeinde in der Landsbergerstraße 32 statt, die mit den Mormonen schon seit längerer Zeit in Verbindung steht. Zu der Versammlung hatten sich 150 Männer und 250 Frauen und junge Mädchen eingefunden. Die Leitung lag in den Händen McKays, der mit zwanzig Aposteln, meistens Amerikanern, in Berlin eingetroffen war. Als die Versammlung abends gegen 9 Uhr begonnen hatte, erschien plötzlich ein starkes Aufgebot von Polizeibeamten, besetzte alle Ausgänge des Saales und drang dann in den Saal ein. Die Polizei erklärte die Versammlung für aufgelöst und forderte erst die Männer und dann die Frauen auf, den Saal zu verlassen. McKay und seine zwanzig Apostel wurden sistiert und nach dem Polizeipräsidium geführt. Dort wurden sie nach Feststellung ihrer Namen einem Verhör unterzogen und die Nacht über in Polizeigewahrsam behalten. Im Laufe des Tages werden sie nach Erledigung der Formalitäten als lästige Ausländer ausgewiesen.

McKay, der bei Frau Z. logiert hatte, ist bereits über Hannover nach Rotterdam abgefahren, wo er abends bereits in einer großen Versammlung sprechen wollte.

Eine Familientragödie in Berlin.

In dem Hause Katzlerstraße 4 in Berlin spielte sich Freitag in der fünften Morgenstunde eine erschütternde Familientragödie ab. Der dort wohnende 32jährige Mechaniker Hans Lorensen tötete erst seine beiden Knaben Walter und Hans, im Alter von 4½ Jahren und von vier Monaten durch zwei wohlgezielte Schüsse, verletzte seine Frau durch zwei weitere Schüsse in Brust und Kopf und gab dann einen fünften Schuß auf sich selbst ab, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Spiel und Liebschaften hatten den früher fleißigen Mann körperlich und wirtschaftlich ruiniert und ihn schließlich zu der grausigen Tat getrieben.

Die Ehe gestaltete sich anfangs recht glücklich, L. war ein fleißiger Arbeiter, der einen hohen Wochenlohn hatte. Später hatte L. sich

dem Spieteufel ergeben.

Er vernachlässigte die Arbeit und wechselte nun öfter seine Arbeitsstellen. Die Ehe erlitt eine Trübung, trotzdem Frau Lorensen nicht klagte und fleißig mitarbeitete. Sie nähte für ein Konfektionsgeschäft Blusen und beschäftigte in ihrer Wohnung auch eine Arbeiterin. Im letzten Jahre ging es rapid mit Lorensen bergab; er besuchte die Rennbahnen und verlor im Glücksspiel erhebliche Summen. Außerdem knüpfte er mit mehreren Mädchen Liebschaften an. Um diesen noblen Passionen huldigen zu können, ging L. Wechselverbindlichkeiten ein, die er beim Fälligkeitstermin nicht erfüllen konnte, so daß die Wechsel zum Protest gingen. Auch die Miete blieb er in den letzten Monaten schuldig, und obgleich seine Frau und Kinder oft kaum satt zu essen hatten, änderte er seinen Lebenswandel nicht. Als er seinen Ruin vor Augen sah, beschloß er,

mit der ganzen Familie in den Tod

zu gehen. Das war vor zwei Wochen. In der Nacht erwachte seine Frau mit betäubendem Kopfschmerz. Sie richtete sich im Bette auf und bemerkte nun, daß das ganze Zimmer mit Gas angefüllt war. Ihre Kinder hatten bereits das Bewußtsein verloren. Sie riß die Fenster auf, ließ frische Luft hinein und brachte nach vieler Mühe die Kinder wieder zum Bewußtsein zurück. Frau L. sowie ihr Mann waren nur leicht betäubt, sie erholten sich rasch wieder, während die Kinder noch einige Tage unter den Nachwirkungen der Vergiftung zu leiden hatten. Nach dieser Katastrophe kam es zu einer ernsten Aussprache zwischen den beiden Eheleuten. Frau L. verzieh ihrem Manne, der ihr versprach, ein neues Leben zu beginnen. Nur wenige Tage hielt er sein Versprechen, dann verfiel er wieder den alten Leidenschaften. Nun offenbarte Frau L. sich ihrem Bruder. Dieser beschloß, die Frau mit ihren Kindern zu sich zu nehmen. Frau L. war damit einverstanden, und Mittwoch wurde dem Ehemanne der Beschluß mitgeteilt. Als es ihm nicht gelang, seine Frau umzustimmen, ließ er sich auf seiner Arbeitsstätte, einer Maschinenfabrik in der Alten Jakobstraße 143, seinen Lohn auszahlen und kaufte sich in der Friedrichstraße einen Revolver, mit dem er dann die grausige Tat vollbrachte.

Die Geschützexplosion in Virginia.

Ueber die entsetzliche Geschützexplosion auf Fort Monroe in Virginien werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Während die Mannschaften Schießübungen veranstalteten, erfolgte plötzlich eine ungeheuere Detonation. Von einem entfernt liegenden Punkte des Wallgrabens stieg eine große Pulversäule in die Höhe. Dort übte eine Festungsbatterie im Schießen auf Entfernungsziele. Eine geraume Zeit herrschte Ruhe, bis man plötzlich laute Hilfe- und Schmerzensschreie hörte. Den hinzueilenden Offizieren bot sich ein schauerliches Bild. Zwölf Soldaten waren getötet. Die Leichen waren fürchterlich verstümmelt, einige mitten entzwei gerissen. Gliedmaßen, Köpfe und Eingeweide lagen umher. Die Ursache des Unglücks war zunächst nicht zu erkennen. Außer den Getöteten sind noch fünfzehn Soldaten verletzt, darunter sieben schwer. Unter den Schwerverletzten befinden sich zwei Offiziere, der Geschützführer und der Abteilungsführer. Dieser hatte die Uebung überwacht und versichert, daß sämtliche Vorsichtsmaßregeln beobachtet worden wären. Er könne sich das Unglück nicht anders erklären, als daß infolge eines Fehlers in der Masse des Geschützrohres dieses durch das Schnellfeuer vorzeitig erhitzt, und daß die Pulverladung zur Explosion gebracht wurde. Das Geschützrohr war ein zwölfzölliges. Man hat nur wenig Aussicht, die Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Die meisten sind bewußtlos und noch nicht vernehmungsfähig. Die beiden schwerverletzten Offiziere gelten als ruhige, besonnene Männer, denen man eine Unvorsichtigkeit oder Fahrlässigkeit nicht zutraut. Auch waren die Mannschaften der Unglücksbatterie durchweg ältere Leute, die mit ihren Vorgesetzten in größter Harmonie lebten, so daß auch der Gedanke eines etwaigen Racheattentates von der Hand zu weisen ist. Eine strenge Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Aus aller Welt.

— **Zu der Lichtenrader Bombenaffäre** wird gemeldet, daß die beiden verhafteten Brüder Louis und Albert Rademeier noch kein Geständnis abgelegt haben, vielmehr nach wie vor bestreiten, mit der Angelegenheit irgendwie in Verbindung zu stehen. Es finden noch weitere Feststellungen und Vernehmungen in Lichtenrade statt. Wie es heißt, soll noch eine weitere Verhaftung bevorstehen.

— **Eine Familie an Pilzvergiftung erkrankt.** In Teplitz-Schönau ist eine Familie von 3 Personen nach dem Genuß giftiger Pilze schwer erkrankt. Ein Sohn ist bereits gestorben.

— **Ein schweres Eisenbahnunglück** ereignete sich Freitag morgen gegen 9 Uhr bei Schönwalde. Der um 8 Uhr 18 Min. von Reinickendorf abgelassene Zug der Reinickendorf—Liebenwalder Kleinbahn passierte fahrplanmäßig um 8 Uhr 32 Schönwalde. Der Zug bestand aus einer Lokomotive mit Tender und acht Wagen, die sämtlich sehr stark besetzt waren. Unmittelbar hinter der Station Schönwalde entgleiste der Zug. Mehrere Wagen stürzten um. Glücklicherweise kam die Mehrzahl der Fahrgäste mit dem Schrecken davon., einige erlitten leichtere Hautabschürfungen und Quetschungen. Mehrere Wagen wurden total zertrümmert. Von Reinickendorf wurde schleunigst ein Hilfszug requiriert, der die Passagiere weiterbeförderte. Die Ursache des Unfalles ist wahrscheinlich in falscher Weichenstellung zu suchen.

— **Tragödie eines Kindes.** Im Schützensee bei Kolmar (Posen) wurde kürzlich die Leiche der 11jährigen Tochter des Pfarrers Dr. L. von dort gefunden. Das Kind hatte sich aus der väterlichen Wohnung entfernt, nachdem es, wie schon wiederholt, wieder gezüchtigt worden war. Der Leichnam des Kindes wies, so entnehmen wir einer Meldung der „Kolmarer Ostgrenze", Spuren schwerer Mißhandlung auf und wurde polizeilich mit Beschlag belegt. Nach der Feststellung des Tatbestandes wurde die Leiche dann zur Beerdigung freigegeben, die unter großer Anteilnahme der Bevölkerung erfolgte. Ohne jedes Zeremoniell wurde der Sarg aus der Leichenhalle zur Gruft getragen, versenkt und mit einigen Schaufeln Erde bedeckt. Da niemand von den Angehörigen anwesend war, stimmten die Anwesenden aus eigenem Impulse das Lied an: „Laß mich gehn, laß mich gehn, daß ich Jesum möge sehn." Gegen 5 Uhr nahmen mehrere Schutzleute am Grabe Aufstellung, und bald darauf erschien der Vater der Toten mit seinen Kindern und seiner Hausdame und verrichtete am Grabe seines unglücklichen Kindes ein kurzes Gebet. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung des Vorfalls angeordnet.

*

Riesenschwindel eines Sparkassenkontrolleurs.

Die Kreissparkasse in Tuchel ist durch den 40jährigen Sparkassenkontrolleur Suppliet um 102 500 Mark betrogen worden. Dem Suppliet, der 12 Jahre bei der Kreissparkasse tätig war, wurde vor einiger Zeit seine Stellung gekündigt. Am 18. Juni fuhr er nach Schneidemühl, stieg dort im Hotel Froese ab und stellte sich als Wirtschaftsinspektor Brandt vor. Er erklärte dem Hotelier, er habe in der Gegend von Busch große Hypothekenzahlungen und werde der Einfachheit halber die Summe von 102 500 Mk. von der Preußenbank in Berlin direkt an Froese schicken lassen, was er in Schneidemühl sich dann abholen wolle. Am 20. reiste er nach Tuchel zurück. Von hier aus beauftragte er die Preußenbank in Berlin, von dem bei ihr lagernden 150 000 Mk. betragenden Reservefonds der Kreissparkasse 102 500 Mk. an den Hotelier Froese in Schneidemühl abzusenden. Gleichzeitig nahm er Sommerurlaub und erhielt ihn auch. Auf seine Bitte wurde ihm dann der Urlaub sogar verlängert. Suppliet verstand seine Abreise so einzurichten, daß er gleichzeitig mit dem Gelde aus Berlin bei dem Hotelier Froese in Schneidemühl eintraf. Er nahm die Summe von 102 500 Mk. in Empfang und entfernte sich bald darauf, angeblich, um seine Hypothekengeschäfte zu regeln. Inzwischen war der neue Kontrolleur in Tuchel eingetroffen. Bei der Uebergabe der Geschäfte fand man verschiedene Unregelmäßigkeiten. Nachforschungen und das Ersuchen der Preußenbank um einen Kontoauszug ergaben das weitere. Es sind alle Maßregeln getroffen, des Suppliet habhaft zu werden, was jedoch sehr schwer halten wird, da er einen Vorsprung von drei Wochen hat.

*

— **Explosion an Bord eines deutschen Dampfers.** An Bord des deutschen Dampfers „Prinz Heinrich" im Hafen von Marseille erfolgte eine heftige Explosion infolge eines Dampfrohrbruches. Drei Mann der Besatzung wurden verwundet, ihr Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß.

— **Zum Friedberger Bombenattentat.** Wie das Amtsgericht bekannt gibt, ist über die Hinterlassenschaft des Friedberger Bankräubers Otto Wingeß, der freiwillig aus dem Leben geschieden ist, der Konkurs verhängt. Die Hauptgläubigerin ist die Stadt Friedberg, die das gesamte, bei Wingeß vorgefundene Barvermögen im Betrage von 47 000 ℳ mit Beschlag belegte.

— **Der bayerische Bierkrieg** kann jetzt als beendet betrachtet werden, wenn er auch in einzelnen Orten sich im stillen noch fortspinnt. Man wird kaum von Siegern und Besiegten sprechen können, da die Brauereien in ihrer großen Mehrzahl die Bierpreiserhöhung durchgehalten haben; nur in Niederbayern und Oberbayern haben sich die kleinen und mittleren Brauereien zu einer Preisermäßigung verstehen müssen, wenn sie nicht vorzogen, ihr Bier stärker einzusieden. Der Schaden, den das bayerische Braugewerbe durch den Bierkrieg erlitten, ist außerordentlich groß, noch stärker hat das Wirtsgewerbe gelitten, das ja wirtschaftlich von vornherein schwächer gestellt war. Unangenehm hat sich der Bierkrieg, wie schon öfter betont, auch für den bayerischen Staat bemerkbar gemacht. Neuerdings teilte im Finanzausschuß der Reichsratskammer Finanzminister von Pfaff mit, daß im ersten Vierteljahr 1910 der Rückgang des Malzaufschlages 4,77, im zweiten Vierteljahr 14 Prozent betragen habe. Er hoffte, daß im 3. Vierteljahr eine Besserung eintrete.

— **Vier Personen ertrunken.** Samstag abend unternahmen vier Bedienstete des Hotels „Attersee" in Linz (Donau) eine Bootfahrt auf dem Attersee. In der Mitte des Sees kippte das Boot durch die Unvorsichtigkeit der Insassen um. Alle vier Personen sind ertrunken.

— **Verhängnisvolle Katastrophe.** Aus Kronenburger Hütte bei Stadtkyll in der Eifel wird dem „Frkf. Gen.-Anz." gemeldet: Nachts gegen 11 Uhr verunglückte hier ein dem Fuhrunternehmer Damian Hattenrod in Juenkerath gehöriges Lastautomobil, das eine Ladung von 120 Zentnern Kohlen an die Baustelle für den Bahnbau nach Juenkenrath bringen sollte. Beim Bergaufahren versagten plötzlich Motor und Bremse, und der schwere, obendrein mit sechs Personen besetzte Wagen lief nach rückwärts bergab. An einer Böschung überschlug er sich. Der etwa 23jährige Chauffeur Specht geriet unter den Wagen. Er brach bei dem Sturz das Genick und war sofort tot. Von den übrigen Mitfahrern wurde ein Arbeiter leicht verletzt. Das Lastautomobil wurde leicht beschädigt.

— **Diebstahl auf der Brüsseler Weltausstellung.** Der Juwelier Breisch in Luxemburg wurde von der Luxemburger Regierung benachrichtigt, daß seine auf der Lukemburger Sektion in der Brüsseler Weltausstellung ausgestellten elf Schmuckgegenstände im Werte von 140 000 Frank gestohlen worden sind.

— **Massenvergiftung an Bord eines französischen Kreuzers.** An Bord des französischen Kreuzers „Du Petite Touars" sind 100 Fälle von Vergiftungen vorgekommen, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte. Der Kreuzer kann seine Kohlenladung nicht einnehmen.

*

Im Schneesturm auf der Jungfrau.

Freitag früh gingen von Klein-Scheidegg aus zwei Partien, bestehend aus je drei führerlosen Herren, um über Guggigletscher und Guggisilberbrücke die Jungfrau zu besteigen. Unterhalb der Gletscherabschründe vereinigten sich die beiden Partien. Der Aufstieg ging, der sehr schwierigen Schneeverhältnisse wegen, sehr langsam vor sich. Um 5 Uhr 30 Min. nachmittags befand sich die Kolonne erst auf einem Drittel des Weges links vom Silberhorn. Da die Witterung völlig umgeschlagen ist und ein fürchterlicher Schneesturm in den Bergen herrscht, befürchtet man das Schlimmste. Es wäre dies die erste Jungfraubesteigung von der Guggihütte aus in diesem Jahre. Die Kolonne, die um 8 Uhr Schutz unter Felsen in der Nähe des Silberhorns suchte, besteht aus drei Deutschen und drei Engländern.

Wie eine spätere Meldung aus Bern besagt, sind die sechs Touristen noch am Leben. Man konnte sie Samstag morgen vom Kleinen Scheidegg aus durch Teleskop beobachten, wie sie langsam vom oberen Guggigletscher niederstiegen. Wegen Neuschnees und zeitweise dichten Nebels hatten sie die größte Mühe vorwärts zu kommen und müssen bei Schneesturm eine schreckliche Nacht verlebt haben. Wahrscheinlich hatten sie sich zu oberst am Guggigletscher links vom Silberhorn in einer Höhe von mindestens 3400 Meter irgendwo im Schnee eingegraben oder in Felsnischen Zuflucht gefunden.

*

— **Vier Personen verbrannt.** In Kandersteg goß die Frau eines Italieners, aus einer Flasche Spiritus ins offene Feuer, wobei die Flasche explodierte. Die Frau und ihre drei Kinder wurden als Leichen aufgefunden.

— **St. Moritz im Schnee.** Gegen 4 Uhr nachmittags ging am Sonntag über St. Moritz ein zweistündiges heftiges Gewitter nieder. Seit dem herrscht ununterbrochener Schneefall, der eine Winterlandschaft bewirkt.

— **Explosion einer Pulverfabrik.** In Cagliari flog unter ungeheurem Getöse eine Pulverfabrik in die Luft. Eine gewaltige Rauchwolke erfüllte die ganze Stadt. Unter der Bevölkerung brach eine große Panik aus. Nähere Nachrichten über die Veranlassung der Explosion stehen noch aus. Mittlerweile ist zahlreiches Militär nach dem Schauplatz des Unglücks abgegangen. Menschen sind nicht verletzt.

— **Furchtbare Waldbrände** wüten im nördlichen Ontario in British Columbia. Tausende bekämpfen die Feuersbrunst, um ihre Häuser und die Städte zu retten. Die im Westen herrschende Trockenheit erhöht den Ernst der Lage.

— **Durch einen mit Wolkenbruch** verbundenen Orkan sind nach einer Meldung aus Kiew im Kreise Tscherkassy siebzehn Gelände zerstört und acht Mühlen beschädigt worden.

— **300 Millionen Mark gestohlen.** Aus der Agentur der russisch-chinesischen Bank in Newyork wurden durch einen noch nicht aufgeklärten Diebstahl, Bonds der Southern Railway, der Union Pacific, der Southern Pacific und der Norfolk-Western Eisenbahn im Betrage von mindestens 70 Millionen Dollars entwendet.

— **Fünf Neger von einem Scheriff erschossen.** Der Deputy-Scheriff Cauley, der mit einem Haftbefehl zu einer nahe gelegenen Farm ging, um mehrere Neger wegen geringfügiger Uebertretungen zu verhaften, wurde von 7 Schwarzen mit Sensen und Heugabeln angefallen. Er eröffnete Feuer aus zwei Revolvern auf sie, tötete fünf und verwundete zwei der Neger.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, ℵ = Privattelegramm.

Ein Erpresser nach Lichtenrader Muster.

ℵ **Berlin,** 25. Juli. Die Verhaftung eines Erpressers, der nach Lichtenrader Muster arbeitete, ist der Polizei in Friedrichshafen gelungen. Eine in der dortigen Ahornallee wohnende 80 Jahre alte Rentnerin erhielt einen Brief, in dem sie aufgefordert wurde, um Mitternacht 200 Mk. vor einem Fenster ihrer Parterrewohnung auf der Steinmauer niederzulegen und die Jalousien herabzulassen. Falls sie der Polizei Meldung machen würde, solle sie ermordet werden. Unterzeichnet war das Schreiben von der „Schwarzen Hand". Die alte Dame setzte sofort die Polizei in Kenntnis. Während ein Beamter in ihrer Wohnung sich verbarg, patrouillierte ein anderer in der Straße umher. Bald erschien auch ein Mann, der etwas verdächtig nach der Wohnung herüber spähte. Er wurde verhaftet und mußte auf der Wache eine Schriftprobe anfertigen, die auffallend mit der Schrift des Erpresserbriefes übereinstimmte. Auch sonst wurden noch schwere Belastungsmomente gefunden. Der Mann wird in Haft gehalten.

Seinen Eltern für 60000 Mk. Brillanten gestohlen.

ℵ **Berlin,** 25. Juli. Für 60 000 Mark Brillanten hat der 17jährige Zahntechnikerlehrling V. seinem Vater gestohlen. Während die Eltern im Bade weilten, erbrach der Sohn einen Schrank und stahl die kostbaren Steine. Einige bekannte Bardamen versetzten sie auf ihren Namen. Dann reisten sie mit dem jungen V. und einigen seiner gleichaltrigen Genossen nach London, wo der Erlös verjubelt wurde. Hierauf schrieb der junge V. seinem Vater einen reumütigen Brief, in dem er Selbstmordgedanken äußerte. Der Vater verständigte die Kriminalpolizei, die für die Verhaftung des Sohnes und seiner Komplizen sorgte. Den Strafantrag gegen seinen Sohn hat V. jetzt zurückgezogen.

Zusammenstoss zweier Personendampfer.

H **Berlin,** 25. Juli. Am Sonnabend stießen gegen 10 Uhr nachts in der Nähe der Nedlitzer Landungsbrücke auf der Havel die beiden Personendampfer „Siegesfürst" und „Babelsberg" zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der „Babelsberg", auf dem eine große Anzahl Mitglieder des Akademischen Turnvereins sich befanden, fünf Minuten nach dem Zusammenstoß sank. Trotz der nach der Kollision unter den Passagieren ausbrechenden Panik konnten sich alle Fahrgäste an Bord des „Siegesfürst" retten, obgleich sich auch auf diesem Schiff bereits 300 Personen befanden. Menschenleben sind bei der Katastrophe nicht zu beklagen. Der Maschinist des „Babelsberg" hat schwere Verletzungen davongetragen.

Folgenschwerer Einsturz eines Neubaus.

H **Kattowitz,** 25. Juli. Wie von der russischen Grenze gemeldet wird, stürzte in Olkusz ein Fabrikneubau zusammen. Drei Maurer wurden getötet, 12 schwer verletzt.

Neues Unwetter.

H **München,** 25. Juli. Ein schweres Unwetter hat in der Nacht zum Sonntag die Gegend von Gunzenhausen in Mittelfranken heimgesucht. Zwischen Altmuhr und Ansbach wurden auf der ganzen Strecke die Telegraphenstangen abgebrochen und auf die Bahngleise geworfen. Der Würzburger Nachtschnellzug konnte in Gunzenhausen noch rechtzeitig angehalten werden und mußte um 9 Uhr wieder zurückkehren. Der Schaden, der durch das Unwetter angerichtet worden ist, beträgt mehrere Millionen. Die Feuerwehren der benachbarten Orte mußten zur Gleisräumung aufgeboten werden. Erst nach einigen Stunden konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden.

Verschärfung des Ausstands in Bilbao.

H **Madrid,** 25. Juli. Der Ausstand in Bilbao ist durch die Weigerung der Minenbesitzer, ein Schiedsgericht anzunehmen, verschärft worden. Die Lage ist kritisch: weitere Truppen wurden abgesandt.

200 Personen ertrunken?

H **Tokio,** 25. Juli. Der Dampfer „Tetsurei-Maru" ist in der vergangenen Nacht auf der Höhe von Tschindo mit 246 Passagieren untergegangen. 40 Personen wurden gerettet. Kriegsschiffe sind abgegangen, um nach den übrigen Passagieren zu suchen.

Die Fensterpromenaden der Königin. — Im „Buch für Alle" lesen wir folgenden hübschen Zug der Königin von Holland. Seit mehreren Jahren lebt im Haag ganz zurückgezogen der General Bergansius, der sich als holländischer Kriegsminister sehr verdient gemacht hat. Der Schlag hat ihn getroffen, er ist rechtsseitig gelähmt und hat die Sprache verloren. Deshalb verlebt der einst Vielbeschäftigte, traurige, eintönige Tage. Seine Hauptzerstreuung besteht darin, von seinem Sessel aus durch das Erkerfenster die Vorgänge zu beobachten, die sich in der abgelegenen Straße, in der sein Haus steht, abspielen.

Man hatte auch der Königin Wilhelmine, als sie sich nach dem General erkundigte, diesen Sachverhalt erzählt, und seither fährt sie jeden Tag durch die abgelegene Straße. Der Kutscher hat Befehl, bei dem Hause des Generals langsam vorüberzufahren. Nie verfehlt sie, zu dem Erkerfenster hinaufzugrüßen. Vor kurzem ließ sie nun dem General Bergansius melden, er möge heute ja nicht versäumen, zur gewohnten Stunde am Fenster zu sein. Voll Spannung erwartete der alte Herr den Wagen der Königin, der pünktlich im Schritt angefahren kam. Die Königin hatte die kleine Prinzessin Juliana auf dem Schoße und ließ sie mit den kleinen Händchen zu dem alten Soldaten hinaufgrüßen.

Erfrischende Getränke sind jetzt ein Labsal für Jeden. Sehr praktisch, ökonomisch und leicht lassen sich diese mit „Reichels Limonadesyrup-Extrakte" in allen Fruchtarten, wie Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Grenadine, Limetta usw., die das volle edle Fruchtaroma enthalten, selbst bereiten. Jede Originalflasche für 75 Pfg. ergibt 5 Pfund Limonadesyrup, dessen reiner wirklicher Fruchtgeschmack und große Billigkeit überrascht. Ein Pfund stellt sich fix und fertig nur auf etwa 25 Pfennige, wodurch es jeder Familie möglich ist, täglich köstliche Limonaden, Puddings und sonstige süße Speisen zu genießen. Wer noch keinen Versuch gemacht hat, überzeuge sich sofort selbst. Niederlagen in den bekannten, meist durch Schilder kenntlichen Drogerien, die „Original-Reichel-Essenzen" führen, wo nicht zu haben, erfolgt Versand durch Otto Reichel, Berlin SO. 33. Man achte aber stets auf Marke „Lichtherz" und nehme nichts anderes, da nur diese für volle Echtheit des Fabrikates garantiert. Das wertvolle, reich illustrierte Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalte", zur Selbstbereitung von Kognak, Rum und sämtlichen Likören ꝛc., wird vollständig kostenfrei abgegeben.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 89. Dienstag, den 26. Juli 1910. 38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Flottenbund deutscher Frauen.

In Heidelberg trat der Flottenbund deutscher Frauen zu seiner 4. Hauptversammlung zusammen. Das Reichsmarineamt hatte als Vertreter den Kapitänleutnant Hollweg delegiert. — Nach der Begrüßung der Erschienenen durch die Vorsitzende Fräulein Klara Müller (Hannover) wurde in die Tagesordnung eingetreten und dann zunächst die Jahresrechnung entgegengenommen. Das Vermögen des Vereins belief sich Ende 1909 auf 82 000 Mk. Von der Ortsgruppe Darmstadt lag ein Antrag auf Schaffung von schwimmenden Sanatorien vor, auf denen den Beamten und Mannschaften der Kolonien Gelegenheit geboten werden soll, sich von etwaigen Krankheiten zu erholen, ohne die weite Reise in die Heimat machen zu müssen. Für die Ortsgruppe Darmstadt begründete Frau Ramschbeck diesen Antrag damit, daß er etwas erreichbares bezwecke. Wenn man ein Kriegsschiff bauen wolle, so koste das 40 Millionen. Für diese Zwecke habe der Frauenbund nach fünfjährigem Bestehen noch keine halbe Million beisammen. Wenn die Sammlungen so weiter gehen, könne man 200 Jahre sammeln, ehe die 40 Millionen erreicht seien. — Frau Ministerialrat v. Rumpler (München) wandte sich gegen den Antrag. Man müsse den großen Zielen der Gründerin des Flottenbundes deutscher Frauen Frl. Müller (Hannover) treu bleiben, wenn die Ergebnisse der Sammlungen auch zunächst nicht befriedigende seien. — Frl. Müller sprach sich ebenfalls gegen den Antrag Darmstadt aus. Was im Jahre 1849 möglich gewesen sei, als die deutschen Frauen den Schoner „Frauenlob" der Marine schenkten, das sei mit Begeisterung auch heute noch zu erreichen. Die deutsche Frau habe noch dieselbe Vaterlandsliebe wie vor 60 Jahren. — Der Antrag Darmstadt wurde schließlich gegen wenige Stimmen abgelehnt. — Hauptmann Dr. Röper, der Schriftführer des Seemanns-Erholungsheims in Zehlendorf bei Berlin, gab eine kurze Geschichte der Gründung dieses Heims, das seine Entstehung einer Anregung des Kaisers zu verdanken hat. Der Bau, der am 15. August eröffnet werden soll, wurde durch reiche Gaben des Reichsmarineamtes und der großen deutschen Reedereien ermöglicht, die Kosten für ihn beliefen sich auf 875 000 Mark. — Die Versammlung beschloß, für die Jahre 1910 und 1911 dem Heim eine Unterstützung von je 3000 Mark zukommen zu lassen. — Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Frage, in welcher Weise die Werbetätigkeit des Bundes intensiver gestaltet werden könne. Es sollen an besonders tätige Mitglieder Ehrenzeichen verliehen und Wanderredner u. Wanderrednerinnen mehr als bisher entsendet werden. Schließlich kam noch die Angelegenheit der Marinestiftung „Frauengabe", zur Sprache, die seinerzeit aus den übriggebliebenen Mitteln der Sammlungen für den Schoner „Frauenlob" gegründet wurde. Die Versammlung lehnte es ab, den Ortsgruppen des Bundes die Veranstaltungen von Festlichkeiten zu Gunsten der Stiftung „Frauengabe" zu empfehlen, da diese Stiftung mit reichlichen Mitteln arbeitet und der Bund zu Gunsten seiner eigenen Wohlfahrtseinrichtungen selbst der Hilfe dringend bedürfe. — Als Tagungsort für 1911 wurde Lübeck gewählt. — Im Anschluß an die nächstjährige Tagung soll ein Besuch der Kieler Woche stattfinden.

* * *

Schwere Wetter-Katastrophen.

Am Samstag sind durch Unwetter wieder viele Landstriche des deutschen Reiches schwer heimgesucht worden. Folgende Berichte geben ein trauriges Bild von den allenthalben angerichteten Verwüstungen:

Das ganze Sauerland

zeigt ein Bild der Verwüstung. Bäume wurden umgeknickt, die Felder stehen unter Wasser, Dächer wurden abgedeckt, Telephonleitungen zerstört usw. Dazu sind die Flüsse und Bäche über die Ufer getreten und haben weite Strecken überschwemmt. Bei Schwerte bildet das ganze Ruhrtal einen großen See. Besonders mitgenommen sind die Orte Niederfleckenberg, wo eine Windhose große Verheerungen anrichtete. Nicht minder hatte das Hochplateau von Winterberg zu leiden. Ein mehrere Hektar umfassender Fichtenbestand am Bergabhang ist wie vom Boden wegrasiert. Der Schaden beläuft sich auf 60 000 Mk. In Olpe hat ein Hagelschauer viel Schaden an der Ernte angerichtet, ebenso im Amte Wenden. In Meppen wurde ein halbfertiger Schornstein eingerissen. In Finnentrop wurde der Festplatz zum Feuerwehrfeste unter Wasser gesetzt.

Zu den schon mitgeteilten Berichten über

Unwetterschäden im Rheinland

erhalten wir noch folgende Ergänzungen: In Köln allein wurde die Feuerwehr in mehr als vierzig Fällen zur Hilfeleistung requiriert. In den tiefer gelegenen Straßen retteten sich die Hausbewohner durch schleunige Flucht mit ihren schlafenden Kindern. In den Restaurants standen die Gäste auf Tischen und Stühlen, um sich gegen die hereinbrechenden Wassermassen zu schützen. In mehreren Wohnungen stürzten die Zimmerdecken ein. Aehnliche Meldungen von Ueberschwemmungskatastrophen kommen aus Bensberg, Brühl, Troisdorf und Siegburg. In den letzten Orten haben taubeneigroße Hagelschlossen Garten- und Feldfrüchte vernichtet; in den mittelrheinischen Gemarkungen sind die Weinberge hart mitgenommen. Auf dem Rhein wurden mehrere Passagierdampfer von dem Unwetter überrascht. Der der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft gehörige, auf der Talfahrt befindliche Dampfer „Kaiser Friedrich" wurde hart mitgenommen. Alle auf dem Oberdeck stehenden Tische und Stühle wurden vom Sturm in den Rhein geweht. Der zahlreichen Passagiere bemächtigte sich ungeheure Aufregung. Das stark beschädigte Schiff langte nach 10 Uhr in Köln an und wurde alsbald in den Hafen bugsiert. Mehrere auf der Fahrt nach dem Oberrhein befindliche Schiffe mußten vor Anker gehen oder schützende Häfen aufsuchen.

Aus Bonn wird berichtet: Der Sturm hat hauptsächlich in der nördlichen Stadtgegend enormen Schaden angerichtet. Etwa 200 Bäume sind umgeworfen worden. Auf der Straße nach Rheindorf sind 60 bis 90 cm dicke Bäume über dem Boden abgebrochen oder entwurzelt worden. Auf dem Exerzierplatze Tannenbusch sind etwa 50 große Pappeln vom Sturm geknickt worden. Auf der Kölner-Straße wurden ebenfalls mehrere starke Bäume entwurzelt. Der Schaden ist ganz bedeutend. — In Essen setzte infolge Durchbrennens der Sicherungen auf dem Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk eine halbe Stunde lang fast in der ganzen Stadt die elektrische Beleuchtung aus.

An der mittleren und unteren Mosel

hat das Unwetter schrecklich gehaust; viele Schornsteine wurden umgerissen und Dächer abgedeckt. In zahlreichen Orten verließ die Bevölkerung aus Angst die Häuser. Hunderte von Bäumen sind entwurzelt. Auf weite Strecken ist die ganze Ernte vernichtet. In vielen Weinbergen sind die Rebstöcke herausgerissen worden. Telegraphen- und Telephonstangen liegen geknickt am Boden, so daß der Telephon- und Telegraphenverkehr gesperrt ist. In Klotten wurde das Dach eines Hauses auf den Bahnkörper geworfen, wodurch der Verkehr stundenlang gestört war. In Bad Mondorf und dem ganzen östlichen Luxemburg hat das Unwetter schweren Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Der Telephonverkehr war teilweise gestört. Die elektrische Leitung Mondorfs wurde vom Sturme umgeworfen, sodaß der Ort ohne Licht war. Das Dach eines Hotels wurde 90 Meter weit fortgeschleudert.

Hiobsposten aus Hannover u. Braunschweig

besagen u. a. folgendes: Von der Straßenbahn Hannover—Hildesheim blieben einige mit Passagieren besetzte Wagen auf offener Strecke liegen. Man führt das Versagen der Wagen darauf zurück, daß Telephonleitungen zerrissen und auf die Stromleitung der Straßenbahn fielen, sodaß Kurzschluß entstand. Die Schienen der Strecke sind durch Regen unterspült und aufgerissen; ferner sind auf der genannten Strecke zahlreiche Bäume entwurzelt und große Schornsteine umgeweht worden. In der Gegend von Lehrte ging ein starker Hagelschauer nieder, so daß die Feldfrüchte schwer beschädigt wurden. Auch in der übrigen Umgegend von Hannover hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Sowohl die Telephonleitungen in den südlichen Gegenden von Hannover wie auch diejenigen nach der Rheingegend sind teilweise zerstört.

Ueber Braunschweig und Umgegend bildete sich zwischen Fallersleben und Vorsfelde eine Windhose, die auf den Feldern, an Chausseebäumen und Häusern unermeßlichen Schaden anrichtete. Sämtliche Gräflich Schulenburg-Wolfsburgschen Waldungen haben stark gelitten. Der große herrliche Park des Wolfsburgschen Schlosses ist vollständig zerstört. Dicke Eichen sind abgeknickt. Das Dach des prächtigen Schlosses ist völlig abgedeckt worden. Der wolkenbruchartige Regen ist bis in die unteren Räume des Schlosses gedrungen. Das Unwetter, das auch die Ernte fast vollständig vernichtet hat, zog in der Richtung nach Berlin weiter; es währte nur etwa vier Minuten.

Die Verheerungen in der Reichshauptstadt.

In Berlin und Umgegend wüteten schwere Stürme, verbunden mit Gewittern und Wolkenbrüchen. Telephon- und Telegraphenleitungen sind in vielen Gegenden beschädigt worden, sodaß der Verkehr von Berlin nach außerhalb vielfach gestört ist. In den Parkanlagen wurde erheblicher Windbruch herbeigeführt. Zu Tausenden wurden in der Stadt Fensterscheiben zertrümmert. Auch große Spiegelscheiben an den Schaufenstern wurden eingedrückt. Auf einem Neubau an dem Bahnhof Schönhauser Allee wurde ein im Bau befindlich gewesenes Gerüst durch den verheerenden Sturm umgelegt. Arg gehaust hat das Wetter in der Umgebung der Reichshauptstadt. In einer Reihe von Vororten wurden recht schwere Schäden verursacht. In den Gärten und in den Feldern hat sich der Orkan nachteilig bemerkbar gemacht. Strichweise wurde das hochstehende Getreide vollständig umgelegt. Von den Obstbäumen wurden die Früchte heruntergerissen und die Aeste geknickt. Auf den Gewässern der Umgegend wurden zahlreiche Fahrzeuge von ihren Verankerungen gelöst und abgetrieben. Große Verheerungen hat der Sturm unter den Baumbeständen in den Forsten in der Umgebung Berlins angerichtet.

Verwüstungen in Mittelfranken.

Auch in Nürnberg und Umgegend hat ein furchtbarer Wirbelsturm mit einem überaus heftigen Gewitter gewaltige Verheerungen angerichtet, deren Größe jetzt noch nicht zu übersehen ist. Der Blitz schlug an zahlreichen Orten ein. Eine ganze Anzahl Häuser sind zerstört worden. Der Stadtpark, eine der schönsten Anlagen Nürnbergs, bildet einen einzigen großen Trümmerhaufen. Auf dem Wirtschaftsplatz auf dem Plattenberg liegt alles durcheinander, alle Telephon- und Telegraphenleitungen sind nahezu ganz zerstört. Ebenso furchtbar wie in Nürnberg hat der Sturm in Hersbruck und in der Fränkischen Schweiz gehaust. Auch dort wurden die Hausdächer abgedeckt, die Telegraphenleitungen umgeworfen und besonders großer Schaden an den Hopfenpflanzungen angerichtet. — Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen ging über Chemnitz und den nahen Teil des Erzgebirges nieder. In Chemnitz sind mehr als 100 Telegraphenleitungen nach den verschiedensten Orten unterbrochen und zahlreiche Bäume geknickt und entwurzelt worden. In Pockau ging eine Windhose nieder, die ebenfalls Dächer und Bäume schwer beschädigte. In Burkhardtsdorf schlug der Blitz in vielen Gebäuden ein und tötete auch einen Zimmermann. Verschiedene Gehöfte brannten nieder. — Ein schwerer Gewittersturm ging in Koburg in der Frühe nieder und hat in Stadt und Umgebung die größten Verheerungen angerichtet.

In Koburg hat der schwere Gewittersturm in Fluren und Gebäuden großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Der Verkehr auf den Landstraßen ist teilweise unterbrochen. An der Moritzkirche in Koburg wurde ein schwerer Steinaufsatz losgerissen. Er fiel auf das Kirchdach, das hierdurch stark beschädigt wurde.

*

In gleicher Weise wie in Deutschland hat das Unwetter der Freitag-Nacht in vielen ausländischen Staaten gewütet. Ganz besonders groß sind aber die

in Italien angerichteten Verheerungen.

Wie aus Mailand gemeldet wird, ist in dem Orte Saronno kein Haus vom Sturm unbeschädigt geblieben. Drei Personen wurden getötet und mehrere verwundet. In Solario, einem Teile der Gemeinde Ceriano-Laghetto, zerstörte der Sturm eine Ziegelsteinfabrik. Vierzehn Tote und viele Verwundete wurden aus den Trümmern gezogen. In Busto Arsizio wurde eine Anzahl Arbeiter von herabstürzenden Fabrikschornsteinen verschüttet. Etwa zehn Leichen wurden geborgen, andere sollen noch unter den Trümmern liegen. In Mosciano richtete der Gewittersturm schweren Schaden an. Fünfzehn Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Aus dem Distrikt Gallarate werden ebenfalls schwere Beschädigungen gemeldet. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind teilweise zerstört. In den Fabriken von Vasanghello wurden acht Personen getötet und viele verletzt. In einer Fabrik zu San Vittore Elonna wurden drei Personen getötet und dreißig verletzt. In den Fabriken zu Legnano wurden drei Personen getötet und verschiedene verletzt. In einer Seidenfabrik zu Hogeno wurden eine Frau getötet und dreißig Personen verletzt. In einer Fabrik zu Olamerlata wurden drei Personen getötet und verschiedene verletzt.' Ein kleines Haus in Manera bei Rovellasca wurde durch Blitz zerstört, wodurch zwei Personen getötet wurden. In der Nähe des Bahnhofes Rovellasca stürzte ein Haus zusammen, wodurch drei Personen getötet und verschiedene verletzt wurden. In Cantu wurden verschiedene Häuser stark beschädigt und drei Personen verletzt In manchen Distrikten sind die Felder stark verwüstet, Bäume entwurzelt und kleine Häuser zerstört worden. Insgesamt wurden während des Sturmes etwa fünfzig Personen getötet und einige hundert mehr oder minder schwer verletzt. Saronna und Umgegend wurden am härtesten betroffen, auch Busto Arsizio hat schwer gelitten. Der im Distrikt von Monza verursachte Schaden ist sehr groß. Die zum Gedächtnis an König Humbert erbaute Kapelle wurde ebenfalls beschädigt. Im Bezirk Bergamo wurden nur die Felder verwüstet. — Der Präfekt sandte Truppen und blieb selbst im Unwetterdistrikt. Die Rettungsarbeiten wurden überall mit Energie in die Wege geleitet.

Die Front der Linken.

Donnerstag abend fand im Reichstagswahlkreis Cannstatt-Ludwigsburg eine Wählerversammlung für den nationalliberalen Kandidaten Oettinger statt, der mit Unterstützung der Volksparteiler gegen die Sozialdemokraten kandidiert. Bei dieser Gelegenheit hielt der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Konrad Hausmann eine Rede, in der er unter anderem ausführte:

Heute gilt es für die fortschrittliche Volkspartei, die nationalliberale Partei in der Front festzuhalten, die sie seit einem Jahre eingenommen hat. Dies kann nicht dadurch erreicht werden, daß die Volkspartei den süddeutschen Flügel der Nationalliberalen stürzen will, sondern dadurch, daß sie ihn stützt. Auch Blinde müssen sehen, daß die Konservativen den Abgeordneten Bassermann zu verdrängen und ihm die Stützpunkte in der eigenen Partei zu entziehen suchen. Damit ist der Volkspartei der Aufmarsch gebieterisch vorgeschrieben. Wenn ein süddeutscher Nationalliberaler, der ehrlich liberal hinter der Politik Bassermanns steht, in der Wahl steht, müssen wir für seine Wahl offen und stark eintreten.

Die Front der Rechten fordert eine Front der Linken.

Wenn eine Front der Linken erforderlich sein sollte, muß sie auch die nationalliberale Bassermannsche Richtung mit umfassen, und ich bitte meine politischen Freunde im ganzen Wahlkreise, mit Entschiedenheit für die Wahl des Kandidaten Oettinger nicht nur zu stimmen, sondern zu wirken und einzutreten. Diese zwingende politische Erwägung sachlicher Art bestimmt unsere Haltung, und um uns dieser Haltung untreu zu machen, dazu ist die Methode der Sozialdemokratie immer noch nicht anziehend genug."

Der Vortragende schloß seine Rede unter stürmischem Beifall des Publikum.

Die Wirkungen der neuen Branntweinsteuer.

In einer Eingabe an den Deutschen Handelstag führt die Hanauer Handelskammer aus, daß die Schädigungen, die dem Spirituosengewerbe aus der neuen Branntweinsteuer erwachsen sind, sich als noch weit schwerer erweisen, als man von Anfang an angenommen hat: Auch das Reich wird, so heißt es in der Eingabe, auf absehbare Zeit hinaus infolge des über Erwarten großen Konsumrückganges das erhoffte Steuererträgnis aus dem Branntwein nicht erhalten; um so größer werden aber die Verheerungen sein, die inzwischen diejenigen Betriebe treffen werden, welche sich bisher mit der Erzeugung, der Verfeinerung und dem Vertrieb von Spirituosen befaßten. Selbst die mit der Spirituszentrale liierten Brennereibesitzer werden in Mitleidenschaft gezogen, und schon heute begegnet man in ihren Kreisen ernstesten Bedenken, nachdem unerwartete Folgewirkungen des neuen Steuergesetzes sich eingestellt haben, und der schweren Besorgnis, der Rückgang im Verbrauch möchte auf die Dauer auch die Brennerei empfindlich schädigen und speziell zu einer starken Herabsetzung der Kontingente Veranlassung geben. Am schwersten aber sind die Destillateure und Likörfabrikanten getroffen. Die Abwälzung der Steuer ist nur teilweise gelungen, und trotzdem — auch bei Berücksichtigung der natürlichen anfänglichen Nachwirkung der Vorversorgung — ein so erheblicher Rückgang des Verbrauchs eingetreten, daß die betreffenden Betriebe ohne Ausnahme zu wesentlicher Einschränkung ihrer gewerblichen Tätigkeit gezwungen sind. Da die Spesen sich nicht in dem Umfange reduzieren lassen, wie dies bei dem Umschlag geschehen ist, so arbeitet die weitaus große Mehrzahl ohne Nutzen, und es ist bereits wiederholt in Fachkreisen und vor der Oeffentlichkeit zum Ausdruck gebracht worden, daß bei längerer Dauer der Konsumminderung — und es wird angenommen, daß diese lange Jahre andauern werde — ein Vermögensverfall aller finanziell schwachen Existenzen in der Branche unvermeidlich eintreten muß. Die Stimmung dieser Spiritus verarbeitenden Gewerbe ist um so hoffnungsloser, als sie gerade in jüngster Zeit durch neue Erschwerungen betroffen worden sind: wir erinnern nur daran, daß die Reichsregierung lediglich aus fiskalischen und zollpolitischen Rücksichten die Zölle auf Schaumwein und Spirituosen vom 1. Juli d. J. ab bedeutend erhöht hat.

Deutschland.

— **(Der Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel.)** Der Besuch des deutschen Kaisers in Brüssel erfolgt, wie nunmehr mitgeteilt wird, Ende Oktober.

— **Die älteste Kaiser-Schwester,** die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, vollendete am Sonntag ihr 50. Lebensjahr. Sie wurde im Neuen Palais bei Potsdam als das zweite Kind des nachmaligen Kaisers Friedrich III., damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, als dessen zwei Jahre vorher mit der britischen Prinzeß Royal Viktoria geschlossenen Ehe geboren. Am 18. Februar 1878, also mit 17 Jahren, wurde sie in der Berliner Schloßkapelle dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen vermählt. Es war eine Doppeltrauung; gleichzeitig trat der jetzige Großherzog August von Oldenburg mit der Prinzessin Elisabeth von Preußen, Tochter des Prinzen Friedrich Karl, vor den Altar.

— **(Zur angeblichen Mandatsniederlegung Bassermanns.)** Die „Deutsche Zeitung" veröffentlicht in ihrer Sonntagsnummer eine Zuschrift aus nationalliberalen Kreisen, in der erklärt wird, daß Bassermann seiner Partei keinen Gefallen tue, wenn er sich noch weiter in den Schleier der Undurchdringlichkeit hülle. Der Ruf: „Hie Jungliberalismus" — „hie Rechts-Nationalliberalismus" töne von Tag zu Tag feinseliger, und die Meinung, daß die nationalliberale Partei in der Tat vor einer Spaltung stehe, werde dadurch immer stärker befestigt. Das genannte Blatt stellt im Anschluß an diese Zuschrift fest, daß zwischen dem Reichskanzler und Herrn Bassermann bereits die feste Verabredung getroffen ist, daß Herr Bassermann im Reichstage und damit an der Spitze der Partei verbleibt. Die Partei solle Herrn Bassermann jetzt einen Wahlkreis verschaffen.

— **(Kaffee, Kakao und Tee.)** Von diesen drei auch in Deutschland sehr beliebten Getränken hat in den letzten Jahren entschieden Kakao am kräftigsten an Verbreitung zugenommen. Vergleicht man nämlich die Versorgung vom vergangenen Jahre mit der vor neun Jahren, so ergibt sich bei den drei Genußmitteln folgende Entwicklung. Die Versorgung betrug absolut in Tonnen und auf den Kopf der Bevölkerung in Kilogramm bei

	1901	1909	1901	1909
	Tonnen		Kilogramm	
Kaffee	171 479	213 445	3,01	3,33
Kakao	17 382	40 581	0,30	0,33
Tee	3 291	4 945	0,06	0,08

Demnach hat sich die absolute Versorgung mit Kakao von 1901 auf 1909 mehr als verdoppelt, die Zunahme beträgt 134 Proz. Pro Kopf der Bevölkerung ergibt sich eine etwas geringere Zunahme, da der Bevölkerungszuwaches berücksichtigt ist, aber immerhin hat sich auch die Versorgung pro Kopf in den letzten neun Jahren mehr als verdoppelt. Nicht entfernt so stark hat die Kaffeeversorgung in derselben Zeit zugenommen, und während die Versorgung mit Kakao noch vor neun Jahren erst den zehnten Teil des Kaffeekonsums ausmachte, beträgt er jetzt bereits den fünften Teil desselben. Relativ kräftiger als der Kaffeekonsum hat sich der Konsum von Tee ausgedehnt: die absolute Versorgungsmenge war 1909 um 50 Proz. größer als 1901.

— **Der Steuerausschuß der bayerischen Reichsratskammer** hat den strittigen Einkommensteuertarif mit der höchsten Taxe von fünf Prozent mit 11 gegen 5 Stimmen angenommen. Wie bayerische Zentrumsblätter wissen wollen, soll der Reichsrat v. Auer, der Referent für das Einkommensteuergesetz, die Ablehnung des Tarifs der Regierung beantragt haben. Daraus und aus dem nun vorliegenden Abstimmungsresultat kann man schließen, daß auch im Plenum der Reichsratskammer eine einstimmige Annahme des Tarifes nicht erfolgen wird, daß aber begründete Aussicht besteht, daß eine kleine Majorität für den strittigen Tarif eintreten wird.

— **(Die Tuberkulinprobe.)** Die Nachricht des „Hamberger Fremdenblatts", daß 60 bis 70 Prozent des von der landwirtschaftlichen Ausstellung in Buenos Aires zurückgewiesenen deutschen Viehes sich bei der Schlachtung in Hamburg als stark tuberkulös erwiesen hätten, ist falsch. Nach der „Allgem. Fleischerzeitung" handelt es sich um 13 Kühe, 5 Ochsen und 22 Bullen. Von diesen Tieren wurde nur eine Kuh beanstandet, außerdem wurde ein Vorderviertel als nur bedingt tauglich der Kochanstalt überwiesen. Das Fleisch aller übrigen Tiere erwies sich als einwandsfrei. Dieses Ergebnis diskreditiert also nicht die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, sondern — die Tuberkulinprobe, die offenbar auf geringe örtliche Erkrankungen ebenso reagiert wie auf starke, also in ihrer praktischen Anwendbarkeit höchst fragwürdig erscheint.

— **(„Erzieherische Einwirkung" auf dem Kasernenhof.)** Wegen Mißhandlung Untergebener in 63 Fällen hatte sich der Sergeant der Reserve, Terpitz vor dem Kriegsgericht der Landwehrinspektion in Berlin zu verantworten. Terpitz, der früher bei der Kavallerie stand, ist jetzt in Berlin Polizeibeamter. Die Anklage legte ihm zur Last, im Jahre 1909 seine Untergebenen in 63 Fällen bei Ausübung des Dienstes mißhandelt zu haben. Er schlug die Untergebenen mit dem Springseil auf den Rücken und ins Gesäß. Bei den Turnübungen versetzte er den Mannschaften in zahlreichen Fällen heftige Schläge. In zwei Fällen gab der Angeklagte den Untergebenen Ohrfeigen. Schließlich wurde ihm noch eine Mißhandlung, bei der er einen Untergebenen mit einer Gerte schlug, zur Last gelegt. Terpitz war in vollem Umfang geständig. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte nicht wie ein Soldatenschinder, sondern daß er mehr erzieherisch eingewirkt habe. Die Fälle der Mißhandlung mit dem Springseil wurden als vorschriftswidrige Behandlungen angesehen, und es wurde auf eine Gesamtstrafe von neun Tagen gelindem Arrest erkannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(12 000 Arbeiter ausgesperrt.)** Infolge andauernden Streikens der Putzer in sieben Spinnereibetrieben sind in 43 Textilbetrieben Brünns sämtliche Arbeiter ausgesperrt worden. Am heutigen Montag sollen Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts stattfinden, und man erwartet, daß am Dienstag die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen werden wird. Von der Aussperrung werden 12 000 Arbeiter betroffen.

Serbien.

— **(Abschluß des österreichisch-serbischen Handelsvertrages.)** Samstagabend ist folgendes Communiquee veröffentlicht worden: „Zwischen den österreichisch-ungarischen und den serbischen Handelsvertragsdelegierten wurde ein vollkommenes Einverständnis erzielt, und es ist nur mehr Redigierungs- und Stilisierungsarbeit zu erledigen. Der neue Handelsvertrag beruht auf derselben Basis wie der vom Jahre 1908 und ist nur in engeren Grenzen gehalten. Die gegenseitigen Konzessionen und Abstriche halten sich die Wage.

Spanien.

— **(Ein Attentat auf Maura.)** Als der frühere spanische Ministerpräsident Maura Freitag abend in Barcelona auf dem Bahnhofe aus Madrid eintraf, wurde ein Attentat auf ihn



verübt. Nachdem Maura eben aus dem Zuge gestiegen war, sprang ein elegant gekleideter Mann auf ihn zu und feuerte drei Schüsse aus einem Revolver auf ihn ab. Der Expremier wurde leicht am Arm und am Bein verwundet. Gendarmen stürzten sich nach den ersten beiden Schüssen auf den Attentäter, doch gab dieser noch den dritten Schuß, der einen Freund Mauras verwundete. Maura schickte seiner Familie in Madrid ein Telegramm, daß seine Wunden nur geringfügig seien. Er ging dann direkt vom Bahnhof auf einen Dampfer, welcher ihn nach Palma auf Majorka bringen wird. Seine Wunden sind ganz oberflächlich. — Das Barceloneser Attentat auf Maura wird in Madrid lebhaft besprochen. Die vorläufig vorherrschende Annahme ist, daß der junge Mann, fast noch ein Knabe, unter dem Einfluß der kürzlich in der Kammer gefallenen und von ihm mißverstandenen Bemerkungen über das persönliche Attentat handelte.

Belgien.

— **(Die Jury auf der Brüsseler Weltausstellung.)** Die Internationale Jury der Weltausstellung in Brüssel wird am 2. August d. J. unter dem Vorsitz des belgischen Handelsministers Hubert zusammentreten. Am Tage vorher werden sich auf Einladung des deutschen Reichskommissars die deutschen Preisrichter in einer Zahl von mehr als hundert Köpfen in Brüssel versammeln. Zum Präses der deutschen Jury ist der Unterstaatssekretär im Reichsamte des Innern, Dr. Richter, ernannt worden, der von seiner Tätigkeit als Reichskommissar der Weltausstellung in Paris 1900 reiche Erfahrungen auf dem Gebiete des Ausstellungswesens besitzt. Unter den deutschen Preisrichtern befindet sich eine große Zahl solcher, die schon auf früheren Ausstellungen dieses Amt ausgeübt haben.

Türkei.

— **(Das Verfassungsfest in der Türkei.)** Die Türkei feierte Samstag den Tag, an dem die von Abdul Hamid beseitigte Verfassung vom 23. Dezember 1876 durch das Komitee für Einheit und Fortschritt 1908 wieder in Kraft gesetzt wurde. Zur Feier des Tages war die Stadt Konstantinopel beflaggt und sämtliche Aemter waren geschlossen. Am Nachmittag fand eine Flottenschau statt in Anwesenheit des Sultans, der Minister, des diplomatischen Korps, der Deputierten und Senatoren. Abends war die Stadt illuminiert. Die Presse feierte die Bedeutung des Tages. Auch in der Provinz wurde der Tag festlich begangen.

— **(Die Türkei und der Dreibund.)** Kürzlich waren in der Presse Nachrichten von einem Wunsche der Türkei, sich dem Dreibund anzuschließen, verbreitet, die an den beabsichtigten Besuch des Großwesirs in Wien anknüpften. Hierzu wird aus Konstantinopel gemeldet: Dem Tanin zufolge reist der Großwesir nicht nach Marienbad, sondern nach der Schweiz, Paris, Berlin und Rom. Die Yeni Gazeta erklärt, der Großwesir werde zwar mit den Dreibundministern sprechen, doch sei die Zeit für den Eintritt der Türkei in den Dreibund noch nicht gekommen. Vorher, meint Tanin, müssen Deutschland und Oesterreich uns praktisch wertvolle Freundschaftsbeweise geben.

Amerika.

— **(Menschenfresserei in Haiti.)** Die in San Domingo erscheinende Zeitung „Lustin Diario" berichtet, daß eine Frau aus Haiti, namens Esteris Liberis von der Polizei in Cambronal unter dem Verdacht der Menschenfresserei verhaftet worden ist. Sie hat eingestanden, Teile von drei jungen, einem erwachsenen und einem kleinen Mädchen gegessen zu haben. Diese Nachricht bestätigt die von Reisenden wiederholt veröffentlichten Berichte, die aber immer wieder von Haiti bestritten worden sind, daß die Baudossekte mit ihren scheußlichen nächtlichen Orgien, bei denen auch Menschenopfer stattfinden, immer mehr in Haiti und San Domingo an Boden gewinnt.

Westfalen u. Rheinland.

! **Haspe,** 25. Juli. **Ein gefährlicher Bursche** wurde von der Strafkammer des Landgerichts Hagen auf längere Zeit unschädlich gemacht. Der vielfach wegen Diebstahls und anderer Delikte vorbestrafte 26 Jahre alte Arbeiter R. von hier schlich sich in der Nacht zum 30. Mai cr. mit einem scharf geladenen Revolver bewaffnet in das Haus eines Wirtes, wo er einen „schweren Coup" auszuführen hoffte. Leider aber hatte er sich darin getäuscht, denn er hatte kaum den wenige Groschen enthaltenden Musikautomaten erbrochen, als er von dem heimkehrenden Sohne des Wirtes überrascht wurde. Dieser suchte den Einbrecher festzuhalten, was ihm aber nicht gelang, da er ihm den Revolver auf die Brust setzte. Schließlich schlug der Einbrecher eine Fensterscheibe ein und flüchtete auf die Straße, hinter sich zwei Schüsse abfeuernd, durch die er aber zum Glück niemanden als nur sich selber an der Hand verletzte. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, Polizei-Aufsicht, und wegen unerlaubten Waffentragens zu 30 ℳ Geldstrafe verurteilt.

! **Haspe,** 25. Juli. **(Ausreißer erwischt.)** Vor einer Woche war die 19jährige Gertrud Str. mit zwei jungen Burschen von hier zum zweitenmale davongegangen, nachdem sie vorher ihrem Vater 1900 ℳ gestohlen hatte. Ende voriger Woche ist nun die telegraphische Nachricht von Amsterdam bei der hiesigen Polizeibehörde eingelaufen, daß das saubere Trio daselbst festgenommen worden sei. Inzwischen ist auch festgestellt worden, daß bei dem Mädchen noch zirka 1200 Mark vorgefunden und beschlagnahmt seien. Es bekommt demnach der Vater wenigstens einen großen Teil seines Geldes wieder. Da er aber den gestellten Strafantrag gegen seine Tochter diesmal nicht zurückzieht, so blüht derselben sowie auch den Begleitern eine exemplarische Strafe.

=/= **Kierspe,** 25. Juli. **(Ueberfahren.)** An der neuen Brücke geriet der Fuhrunternehmer Wirth unter sein schwer beladenes Fuhrwerk, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Stunden starb.

H **Essen,** 25. Juli. **Die Ausscheidungsfahrt für das Gordon-Bennett-Rennen** der Lüfte, die bereits am 17. Juni angesetzt war, aber wegen der inzwischen eingetretenen Katastrophe der „Erbslöh" wieder verschoben wurde, soll nun überhaupt nicht mehr stattfinden. Die Hauptkommission des deutschen Luftschifferverbandes wird nach ihrem Ermessen drei deutsche Freiballonführer zur Teilnahme an dem Gordon-Bennettfliegen in Amerika bestimmen.

** **Duisburg,** 25. Juli. **Große Schwindeleien** hat der schon wiederholt wegen Betrugs vorbestrafte 25jährige Techniker Math. Kluth in diesem Frühjahr ausgeführt. Nachdem er aus dem Gefängnis in Siegburg entlassen war, begab er sich nach Ruhrort, wo er einem Oberkellner Geld, einem Kaufmann Waren entnahm. Mit einem gleichfalls erschwindelten Rade fuhr er nach Mülheim (Ruhr), verpfändete es dort, ging in die Kaserne der 159er, stellte sich als Militärschneider vor und erreichte die Herausgabe einer Leutnantsuniform. Er fuhr dann in dieser nach Essen und Werden und verübte als falscher Offizier Schwindeleien, bis er endlich in Essen verhaftet werden konnte. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft.

** **Aachen,** 25. Juli. **Hier ist ein Einbrecher** in die Falle gegangen. Dem Schuhmachermeister Massonet, Krakaustraße 25 wohnend, kamen seit längerer Zeit erhebliche Geldbeträge aus seiner Wohnung, hauptsächlich aus der Ladenkasse, abhanden, und zwar jedesmal, wenn er mit seiner Familie ausgegangen war. In einzelnen Fällen verschwanden Geldbeträge bis zu 80 ℳ aus der Wohnung; sonst war alles in Ordnung, und sowohl die Türschlösser wie das Schloß der Ladenkasse wiesen nicht die geringste Spur von Gewalt auf. Nunmehr ist es zwei Kriminalbeamten gelungen, den im selben Hause wohnenden Bürogehülfen Hermann Hermanns als Täter zu verhaften.

16. Bundestag deutscher Gastwirte.

Am zweiten und letzten Beratungstage des 18. Bundestages deutscher Gastwirte, beschäftigte sich die Versammlung zunächst mit der Reichsversicherungsordnung. Die Redner sprachen sich durchweg gegen jede Einschränkung der Selbstverwaltung der Krankenkassen und die geplante Errichtung von Versicherungsämtern wegen der hohen Kosten derselben aus. Weiter wurde eine Resolution angenommen, in der die Errichtung von selbständigen Handwerkskammern gefordert wird. Eine rege Debatte entfachte das Thema „Stellung zum Hansabunde." Der Referent Bräuning (Wiesbaden) empfahl den Anschluß an den Hansabund. In der Debatte wurde darauf aufmerksam gemacht, daß im Hansabunde eine Anzahl führender Antialkoholiker säßen. Der Hansabund sei nur eine Schutztruppe des Großkapitals. Fast mit Stimmengleichheit wurde folgender Antrag des Referenten zum Beschluß erhoben: „Der Bundestag nimmt mit regem Interesse Kenntnis von der Gründung des Hansabundes, der sich innerhalb Jahresfrist zu einer mächtigen Organisation emporgeschwungen und durch seine bisherige Bestätigung und strenge Einhaltung seiner Richtlinien es verstanden hat, sich das Vertrauen des erwerbstätigen deutschen Bürgertums im Fluge zu erobern. Der Bundestag erblickt in ihm eine besonders für das Gastwirtsgewerbe schon längst gewünschte Interessenvertretung und erachtet es für seine Pflicht, den Anschluß den Verbänden, Vereinen, sowie den einzelnen Mitgliedern warm zu empfehlen. Der Bundesrat beauftragte den Vorstand, sich dem Hansabunde anzuschließen.

Der Punkt „Gastwirte und Antialkoholbewegung" der Tagesordnung führte zu folgender Resolution: „Der Bundestag erhebt energischen Protest gegen die allerorts auftauchenden Auswüchse der sogenannten Abstinenzbewegung. Unter dem Vorwand, das deutsche Volk zur Mäßigkeit erziehen zu wollen, bekämpfen diese Vereinigungen nur in Wirklichkeit den reellen Gastwirtsstand, der für alle Unmäßigkeit verantwortlich gemacht wird. Trotzdem in allen Vereinen und Verbänden in breitester Oeffentlichkeit von den Gastwirten wiederholt unter Beweisführung die Erklärung abgegeben wurde, daß die Wirte immer und jeder Zeit Gegner des Alkoholmißbrauchs sind, wird von den Blaukreuz- und Abstinenzvereinen der Kampf nicht gegen den Alkohol, sondern gegen den Gastwirtestand weiter geführt." — Der nächste Bundestag soll im kommenden Jahre in Kassel stattfinden. Hierauf wurden die Beratungen mit den üblichen Dankesworten vom Vorsitzenden für geschlossen erklärt.

Aus aller Welt.

— **Er verkauft den Zeppelin.** Den „Berl. Neuest. Nachr." wird von einem Leser folgendes Geschichtchen mitgeteilt, welches den besonderen Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein. „Nach dem Bekanntwerden des Unfalls dess „Z. VII Deutschland" bei Wellendorf, war bekanntlich eine Kompagnie der 78er von Osnabrück zur Unfallstelle beordert, teils um das Gelände abzusperren, teils um Räumungsarbeiten vorzunehmen. Bei letzteren Arbeiten verschwanden nun manche kleinen Konstruktionsteilchen, wie Aluminiumstückchen oder Fetzen der Ballonhülle in den Taschen der Braven, um in einem unbewachten Augenblick hinter der Absperrungslinie sich in gute gängige Nickelmünze zu verwandeln. Den wachthabenden Unteroffizieren fiel dieser vorschriftswidrige Handel bald auf, es erfolgte strenger Befehl, nicht das Geringste zu verkaufen, da das Publikum die Soldaten direkt zu diesem Vorgehen aufforderte. Daß das Geschäft recht einträglich gewesen sein mußte, erfuhren wir von einem Rheinländer, anscheinend dem Witzbold der Kompagnie, welcher uns eine gehäufte Hand voller Nickel zeigte mit dem Bemerken: „Heut' hann ich aber ne nette Löhnung gefaßt." (Wie ich später erfuhr, hat's aber doch 14 Tage stramm dafür abgesetzt.) Dann fügte er wegen dieser Leistung sich stolz in die Brust werfend hinzu: „Wenn mich nur mein Unteroffizier eine halbe Stunde in Ruh ließe, dann verkaufe ich heut' verteck noch der janze Zeppelin!"

— **Brand eines Güterzuges.** In Karlsdorf (Prov. Posen) geriet durch den Funkenauswurf einer Lokomotive ein Güterzug in Brand. Ein Wohnwagen eines Karusselbesitzers, der sich auf dem Zuge befand, wurde dabei von den Flammen ergriffen. Nur mit Mühe gelang es dem Bahnpersonal, die Insassen des Wagens, den Karusselbesitzer und seine Tochter, zu retten. Die Eingeschlossenen haben schwere Brandwunden erlitten.

— **Von der Kreissäge geköpft.** Auf schreckliche Weise ist in Altenburg der Gastwirt und Böttchermeister Julius Klinger ums Leben gekommen. Er wollte in seiner Werkstatt das Getriebe einer Holzbearbeitungsmaschine ölen, glitt aus und die rotierende Kreissäge sägte ihm den Kopf ab.

— **Verschollen.** Der Oberlehrer Gottlieb Preß aus Kronweiler, der eine Partie nach der Ifflinger Spitze unternommen hatte, wird seit Sonntag vermißt. Eine Expedition zu seiner Rettung ist abgegangen.